



LUDWIGSBURG

Auswertungsbericht der Bürgerbefragung in Eglosheim

Ergebnisbericht (Stand 27.02.2020)

Auftraggeber:

Stadtverwaltung Ludwigsburg
Frau Joanna Wilke
Stadtteilbeauftragte STEP Eglosheim
Bürgerbüro Bauen
Team STEP und Stadterneuerung
Wilhelmstraße 1
71638 Ludwigsburg

Auftragnehmer:



Stadtberatung Dr. Sven Fries
(verantwortlich)

Dr. Sven Fries

Standort Rheinland-Pfalz
Landauer Straße 58
67346 Speyer
Tel.: 06232 919960

Standort Baden-Württemberg
Otto-Schuster-Strasse 40
73760 Ostfildern
Tel.: 0711 30090941

info@stadtberatung.info

www.stadtberatung.info

Inhalt

Vorbemerkung	2
Datengrundlage	2
1 Stichprobenbeschreibung (personenbezogene Daten)	3
1.1 Alter	3
1.2 Geschlecht	4
1.3 Geburtsort, Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit	4
1.4 Wohnbereich in Eglosheim	5
1.5 Wohndauer	6
1.6 Aktuelle familiäre Wohnsituation und Kinderbetreuung	6
1.7 Aktuelle berufliche Situation und Netto-Haushaltseinkommen	7
1.8 Bildungsabschluss	8
2 Fragen zur Wohnsituation und Lebensqualität im Projektgebiet	9
2.1 Wohnsituation	9
2.2 Pflegebedürftige Personen und Barrierefreiheit	11
2.3 Zufriedenheit mit Wohnsituation und verschiedenen Wohnaspekten	11
3 Fragen zu verschiedenen Angeboten im Stadtteil	14
3.1 Zufriedenheit und Nutzung verschiedener (Freizeit-)Angebote	14
3.2 Bewegungs- und Sportangebote	17
3.3 Fehlende Angebote	17
3.4 Ehrenamtliches Engagement und Vereinsmitgliedschaft	19
3.5 Nahversorgung und Dienstleistungen im Stadtteil	20
3.6 Grün- und Freiflächen im Stadtteil	22
4 Verkehr und Mobilität	23
4.1 Nutzung Verkehrsmittel	23
4.2 Zufriedenheit mit verschiedenen verkehrsspezifischen Aspekten	24
4.3 Wünsche und Verbesserungsvorschläge	25
5 Energetische Versorgung und Sanierungsvorhaben	26
5.1 Heizungsformen	26
5.2 Photovoltaik, energetische Sanierung und Beratung	27
5.3 Hitzebelastung	27
6 Gesamtbewertung und Bilanzierung	29
6.1 Verbesserungsvorschläge	29
6.2 Positive des Stadtteils (offene Fragen)	30
6.3 Herausforderungen (offene Fragen)	31
7 Resümee und Ausblick	33

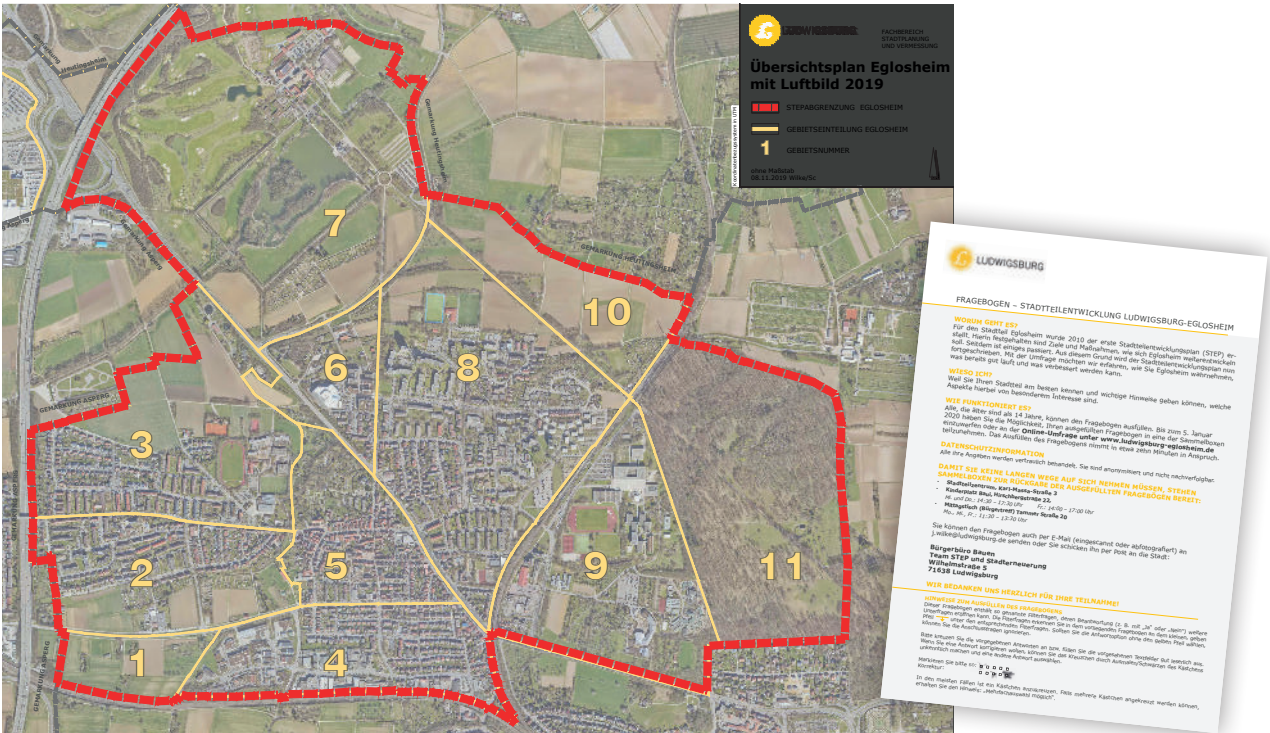
Vorbemerkung

Der Stadtteil Ludwigsburg-Eglosheim war in den Jahren 2000 bis 2008 Teil des Bund-Länder-Förderprogramms **„Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“**. Seit dem Jahr 2010 werden die weiteren Entwicklungsbedarfe und -potenziale, die auch nach dem Auslaufen des Förderprogramms von der Verwaltung unter Einbindung der Bürgerschaft evaluiert werden, im Rahmen der **Stadtentwicklungspläne (STEP)** festgehalten. In insgesamt **elf Themen- bzw. Handlungsfeldern** werden im Rahmen dieses Vorhabens die gesamtstädtischen Ziele des Stadtentwicklungskonzeptes auf den Stadtteil Eglosheim übertragen, um ortsbezogene **Vorschläge und Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Stadtteils** zu identifizieren.

Der STEP Eglosheim wird nun fortgeschrieben. Alle Handlungsfelder werden dabei neu betrachtet und evaluiert. Im Rahmen der Fortschreibung wurde im Zeitraum vom **05. Dezember 2019 bis 05. Januar 2020** eine Bürgerbefragung durchgeführt. Dabei kamen sowohl Print-Fragebögen als auch ein Online-Fragebogen zum Einsatz. Der vorliegende Bericht fasst die erzielten Ergebnisse der Befragung zusammen und wirft ein dezidiertes Schlaglicht auf betroffene Handlungsfelder, die über verschiedene Fragebatterien erfasst wurden. Wo es die Datenbasis zulässt, wurden dabei **auch differenzierte Analysen** (z. B. entlang der sozialdemographischen Variablen) getätigt und **weiterführende Interpretationen** expliziert.

Datengrundlage

Bis zum Ende des Befragungszeitraumes sind insgesamt **310 Fragebögen** (Print-Fragebogen: 33; Online-Befragung: 277) eingegangen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Wohnberechtigten (ab 14 Jahren) im Projektgebiet (**Grundgesamtheit N= 12.151**) entspricht dies einer **Rücklaufquote von 2,6 %**. Alle Fragebögen konnten für die Auswertung verwendet werden; die vorliegende Auswertung bezieht sich daher auf die Analyse aller 310 eingegangenen Fragebögen. Dennoch fehlen in einigen Fällen die Angaben bei einzelnen Fragen. Diese fehlenden Angaben werden in den Auswertungstabellen immer mit „Fehlend“ gekennzeichnet. Die Prozentangaben und Mittelwerte beziehen sich dann stets auf die **gültigen Antworten**.



Für die Analyse wurde Eglosheim in insgesamt elf Gebiete unterteilt

1 Stichprobenbeschreibung (personenbezogene Daten)

1.1 Alter

Im **Durchschnitt** sind die befragten Teilnehmer/innen der Bürgerbefragung **rund 44 Jahre** alt, die/der jüngste Befragte ist 14 Jahre alt, die/der älteste Befragte 91 Jahre. Das mittlere Alter (Median) beträgt 40 Jahre (vgl. Tabelle 1).

Gültig	302
Fehlende Angabe	8
Mittelwert	44,4
Median	40,0
Minimum	14
Maximum	91

Tabelle 1: Altersdurchschnitt und mittleres Alter der Befragungsgruppe

Da sich der Median und das arithmetische Mittel etwas voneinander unterscheiden, kann davon ausgegangen werden, dass die Verteilung zwar nahezu normalverteilt ist, jüngere Personen jedoch stärker in der Stichprobe vertreten sind¹. Die folgende Abbildung zeigt die Altersverteilung der Stichprobe nach Altersgruppen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung im betreffenden Gebiet; während die unter **20-Jährigen in der Stichprobe deutlich unterrepräsentiert** sind, zeigt sich die **Gruppe der 20- bis 39-Jährigen in der Befragung überrepräsentiert** (vgl. Abbildung 1). Dies wird zum Teil auch im Hinblick auf die **verschiedenen Gebiete** Eglosheims deutlich, wobei vor allem der Anteil der 20- bis 39-Jährigen in **Gebiet 4** (53,8 % der Teilnehmenden gehört dieser Altersgruppe an) sowie **Gebiet 8** (hier sind es gar 56,9 %) überproportional vertreten ist. Bemerkenswert ist dabei auch der Anteil der Teilnehmenden, die der obersten Altersgruppe (85-Jährige und älter) zuzuordnen sind. Hier lag der Gesamtanteil bei gerade einmal 1,6 Prozent. Eine Erklärung hierfür könnte im Teilnahmeverhalten in den Altersgruppen liegen. Gerade den **mittleren Altersgruppen** ist – entlang evaluierter, gesamtgesellschaftlicher Trends – eine gewisse **Technik-Affinität** zu unterstellen, die für eine insgesamt **höhere Bereitschaft zur Teilnahme an Online-Befragungen** (schließlich wurden knapp 90 Prozent aller Fragebögen online ausgefüllt) führt. Für zukünftige Evaluationen bedeutet dies, dass auch die analogen Kanäle besser bespielt werden sollten, um auch Vertreter/innen höherer Altersgruppen zu erreichen.

Obgleich sich die Daten der Stichprobe in den verbleibenden Altersklassen insgesamt stark an die Daten der Gesamtbevölkerung annähern, hat diese Unter- bzw. Überrepräsentanz der unteren Altersklassen **Auswirkungen auf die Interpretationsfähigkeit** der erhobenen Antworten. Denn es bleibt festzuhalten, dass es sich bei der durchgeführten Befragung um **kein repräsentatives Verfahren** handelt, das valide Rückschlüsse auf die Angaben der tatsächlichen Gesamtbevölkerung Eglosheims zulässt.

¹ Der Median trennt die unteren 50% der Befragten von den oberen 50%; d.h. 50% der Befragten sind jünger als 40 Jahre und die restlichen 50% älter als 40 Jahre

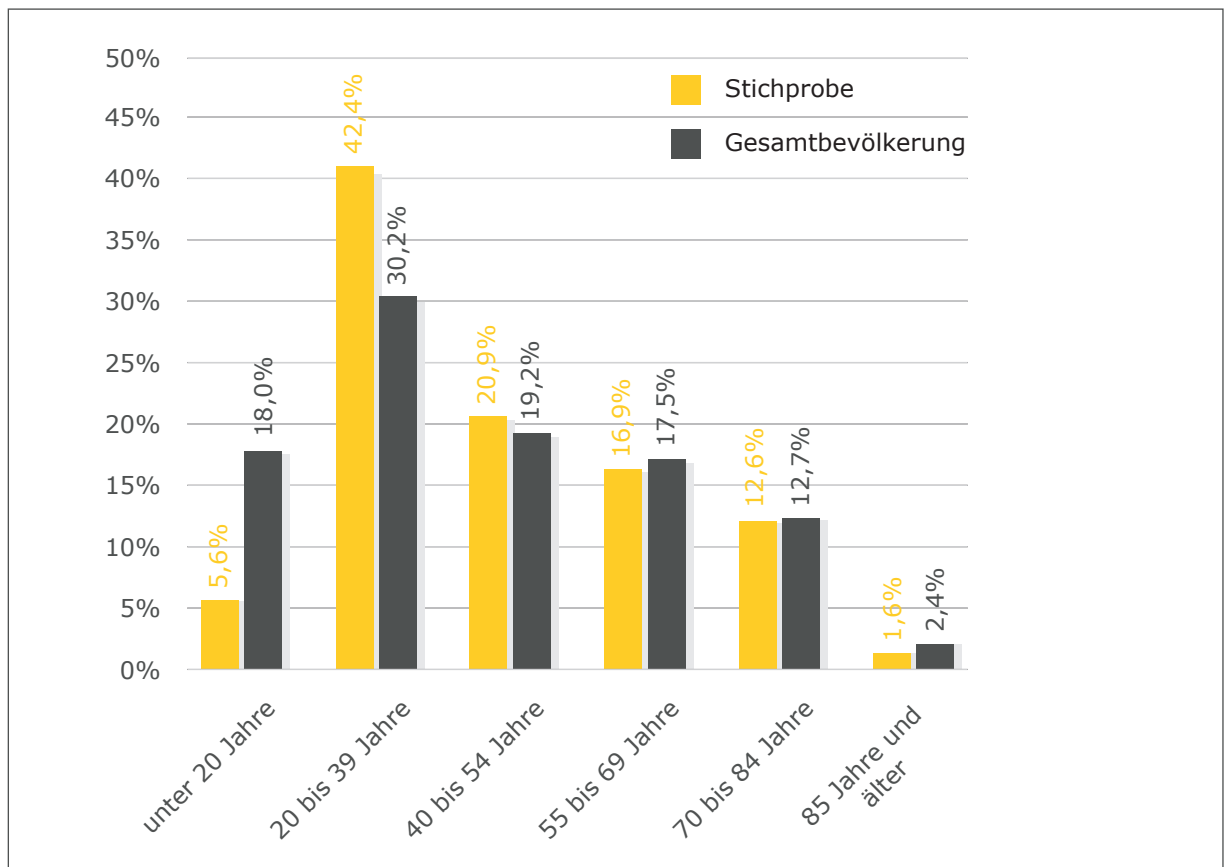


Abbildung 1: Altersverteilung der Stichprobe nach Altersgruppen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung im Fördergebiet (n=302) Angaben in Prozent

1.2 Geschlecht

Was die Geschlechterverteilung betrifft, zeigt sich eine **etwas stärkere Beteiligung auf Seiten der Frauen**: weibliche Befragte sind zu 52,0 % (n=158) in der Stichprobe vertreten, Männer zu 47,0 % (n=143) und Menschen diversen Geschlechts zu 1,0 % (n=3) (fehlende Angaben: n=6)

1.3 Geburtsort, Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit

Mit 96,2 % (n=275) ist der **Großteil der befragten Personen in Deutschland geboren**. 3,8 % (n=11) der Befragten sind in einem anderen Land geboren (fehlende Angaben: n=24) (vgl. Tabelle 2). Dementsprechend besitzt auch die **überwiegende Mehrheit** (96,8 %; n=275; fehlende Angaben=26) die **deutsche Staatsangehörigkeit** und in den meisten befragten Haushalten (95,7 %; n=292; fehlende Angaben=5) wird **vorwiegend deutsch** gesprochen.

Land	Häufigkeit
Rumänien	3
Kasachstan	2
Tschechien	2
Österreich	1
Polen	1
Russland	1
Türkei	1

Tabelle 2: Nennung Geburtsland (n=11, Angaben in absoluten Zahlen)

Da Menschen mit Migrationshintergrund vielfach bereits in Deutschland geboren sind (ausländische Mitbürger/innen aus der so genannten „zweiten Generation“), ist es aus analytischen Gesichtspunkten sinnvoller, danach zu fragen, **wo die Eltern geboren** sind. Diesbezüglich zeigt die Auswertung, dass **12,7 % der Befragten (n=36) Eltern bzw. ein Elternteil mit einem Migrationshintergrund** aufweisen (vgl. Tabelle 3). Mit 87,3 % ist die **überwiegende Mehrheit der Eltern (n=247) in der Bundesrepublik Deutschland** geboren. In 27 Fällen fehlen die Antworten. Mit Blick auf die Gebietszugehörigkeit zeigen sich **keine nennenswerten Unterschiede** in den Anteilen.

Land	Häufigkeit	Land	Häufigkeit
Türkei	8	China	1
Tschechien	5	Dominikanische Republik	1
Rumänien	5	Frankreich	1
Kasachstan	2	Griechenland	1
Österreich	2	Russland	1
Polen	2	Slowenien	1
Spanien	2	Slowakei	1
Bulgarien	1	Thailand	1

Tabelle 3: Nennung des Geburtsorts der Eltern der Befragungspersonen mit Migrationshintergrund (n=35, Angaben in absoluten Zahlen)

1.4 Wohnbereich in Eglarheim

Nahezu alle Befragten (97,1 %; n=298; fehlende Angaben=3) wohnen in Eglarheim. In Bezug auf die Wohnbereiche zeichnet sich hingegen ein relativ heterogenes Bild ab² (vgl. Abbildung 2). Von den befragten Personen wohnen **rund zwei Fünftel (40,9 %; n=119) in Bereich 8**. **15,5 % der befragten Bürger/innen (n=45) leben in Bereich 5**, **15,1 % (n=44) in Bereich 3**, **10,7 % (n=31) in Bereich 2** und **weitere 9,3 % (n=27) in Bereich 4**. Die anderen Bereiche sind dahingehend sehr dünn besetzt (Bereich 1: 0,7 %, n=2; Bereich 6: 2,7 %, n=8; Bereich 7: 1,4 %, n=4; Bereich 9: 3,4 %, n=10; Bereich 10: 0,3 %, n=1). In 19 Fällen fehlen die Angaben.

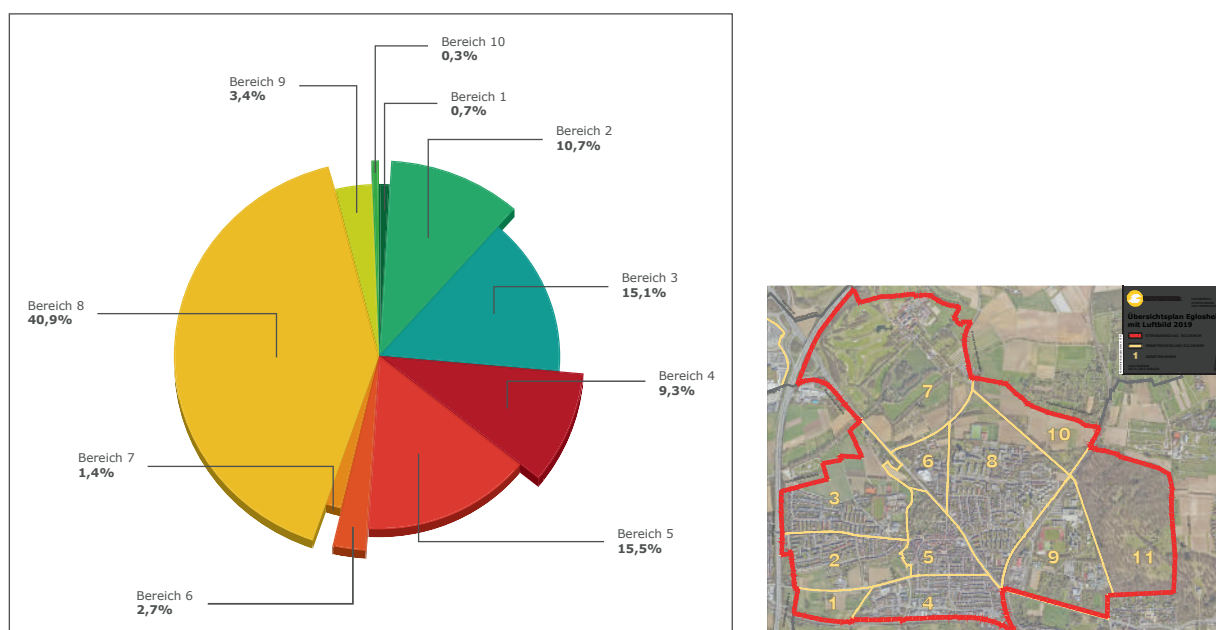


Abbildung 2: Wohnbereiche (n=291; Angaben in Prozent)

² Durch die ausgeprägte Heterogenität in der Verteilung sind nach Wohnquartier differenzierte Auswertungen nur sehr bedingt interpretierbar.

1.5 Wohndauer

Was die **Wohndauer in Eglosheim** betrifft, so zeigt sich, dass **knapp zwei Drittel** (64,5 %; n=191) der Befragten **seit mindestens fünf Jahren** in Eglosheim leben. Mehr als **zwei Fünftel** der Befragten wohnt **bereits seit über 15 Jahren** dort; wobei **ein Viertel** (25,3 %; n=75) der Befragten angibt, seit **mehr als 30 Jahren** in Eglosheim zu wohnen. 35,5 % der Befragten (n=105) sind seit weniger als 5 Jahren in Eglosheim wohnhaft (siehe Abbildung 3). Damit zeigt sich, dass es sich bei den Befragungspersonen um Bürger/innen handelt, **die schon relativ lange im Stadtteil wohnen** und denen daher eine gewisse **Kenntnis der Schwächen, Potenziale und Herausforderungen vor Ort** unterstellt werden kann. Inwiefern diese Verteilung repräsentativ für Eglosheim ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, da sich erst kürzlich Zugezogene möglicherweise weniger an der Befragung beteiligt haben, etwa aufgrund der subjektiven Annahme, sie würden noch nicht genügend über das Projektgebiet wissen oder weil sie sich noch nicht mit diesem identifizieren.

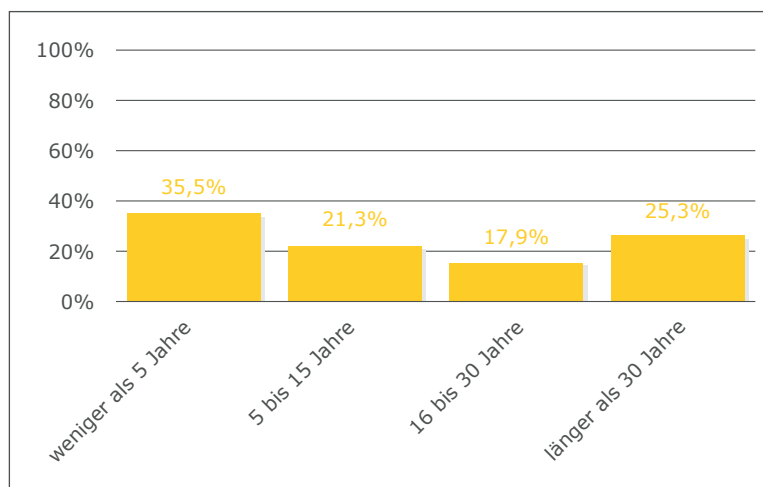


Abbildung 3: Wohndauer in Eglosheim (n=845; Angaben in Prozent)

1.6 Aktuelle familiäre Wohnsituation und Kinderbetreuung

Die dominierende familiäre Lebensform der Befragungsgruppe ist das **Zusammenleben mit dem/der (Ehe-)Partner/in**; **30,4 %** (n=93) geben diese familiäre Lebenssituation an. An zweiter Stelle folgt das **Zusammenleben mit (Ehe-)Partner/in und Kind(ern)**. **26,5 %** (n=81) leben in dieser Lebensform. **An dritter Stelle folgen Personen, die alleine leben** (25,5 %; n=78). **Relativ selten sind mit 1,3 % (n=4) Alleinerziehende** in der Stichprobe vertreten. 16,3 % (n=50) geben sonstige Lebensformen an (hierbei handelt es sich überwiegend um die Angabe „bei einem Elternteil/mit der Familie“ oder „in einer Wohngemeinschaft“ lebend) (vgl. Abbildung 4). In 4 Fällen fehlen hingegen die Antworten.

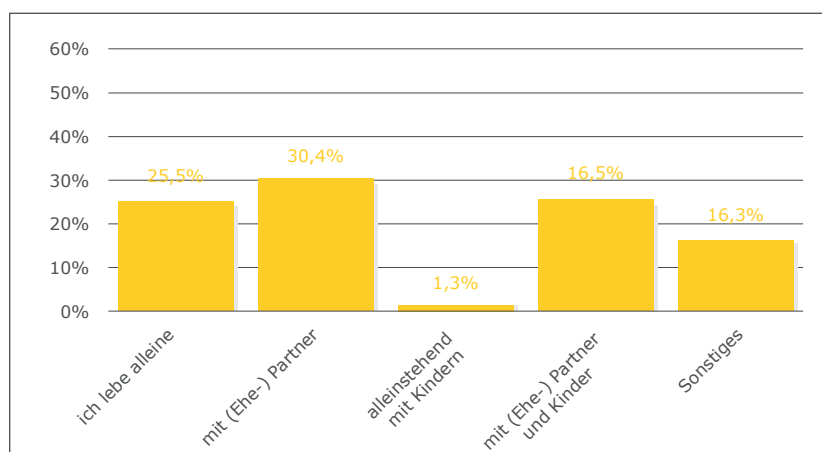


Abbildung 4: Aktuelle familiäre Wohnsituation der Befragten (n=306; Angaben in Prozent)

Diejenigen, die mit Kindern zusammenleben, haben **im Schnitt 1,9 Kinder** (Streuung von einem bis hin zu drei Kindern, wobei Zwei-Kind-Familien mit 48,8 % und Ein-Kind-Familien mit 33,3 % überwiegen).

Von **den 85 Befragten**, die angeben, Kinder zu haben, **geben 34,1 %** (n=29; keine fehlenden Angaben) an, dass ihr **Kind bzw. eines ihrer Kinder eine städtische Kindertageseinrichtung** besucht. **Mit 86,2 %** (n=25) **ist der Großteil mit diesem Angebot auch zufrieden**; lediglich **4 Personen** (13,8 %; fehlende Angaben=56) **sind mit dem Angebot der jeweiligen Kindertageseinrichtung unzufrieden**; als **Gründe** hierfür werden die **Öffnungszeiten** sowie die **Lage** benannt.

1.7 Aktuelle berufliche Situation und Netto-Haushaltseinkommen

Die aktuelle berufliche Situation der Befragungsgruppe ist geprägt durch **Berufstätigkeit** (52,3 %; n=156). Zudem machen **Schüler/innen, Auszubildende und/oder Studierende rund ein Viertel** (23,5 %; n=70) der Stichprobe aus. **20,5 %** (n=61) **der Befragten befinden sich bereits im Ruhestand**. Gerade einmal eine befragte Person (n=0,3) gibt an, arbeitssuchend zu sein. Weitere 3,4 % (n=10) der Befragten wurden der Gruppe „Sonstiges“ (überwiegend „Elternzeit“ und „selbstständig“) zugeordnet (vgl. Abbildung 5). In 12 Fällen fehlen hierzu Antworten.

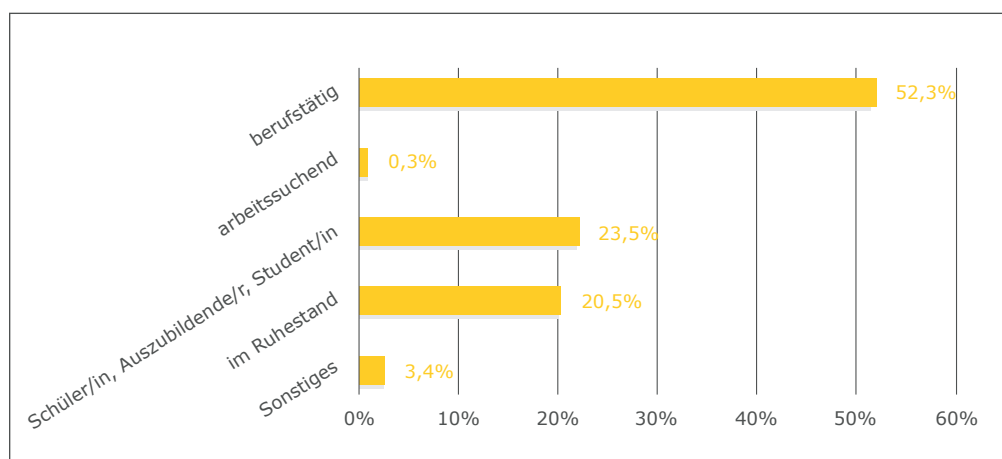


Abbildung 5: Aktuelle berufliche Situation (n=298; Angaben in Prozent)

Im Hinblick auf das verfügbare, monatliche Nettoeinkommen zeichnet sich folgendes Bild ab: **Je rund einem Viertel der Haushalte stehen 1000 bis unter 2000 Euro** (23,2 %; n=67) **bzw. 3000 bis unter 5000 Euro** (n=24,8 %; n=72) **im Monat zur Verfügung**. 13,1 % (n=38) der Befragten können monatlich über 2000 bis unter 3000 Euro verfügen und je 11,0 % (n=32) der befragten Haushalte stehen unter 1000 Euro bzw. zwischen 5000 und 7000 Euro monatlich zur Verfügung. Mit 4,5 % (n=13) verfügt ein geringer Anteil über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen von 7000 Euro oder mehr. 12,4 % (n=36) der Befragten wollten hierzu keine Angaben machen; in 20 Fällen fehlen die Angaben (vgl. Abbildung 6).

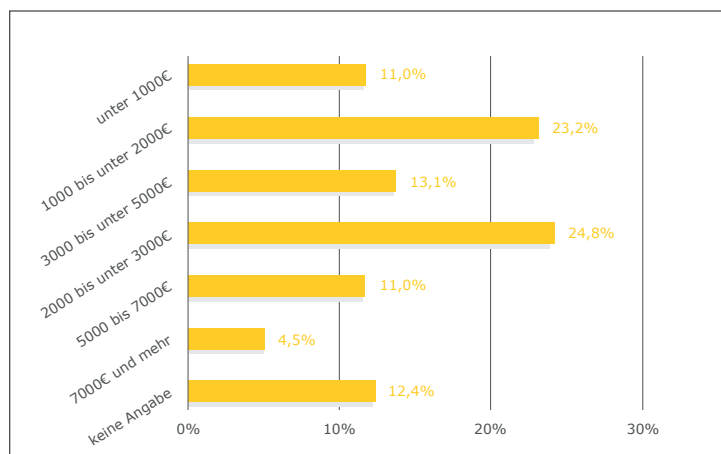


Abbildung 6: Verfügbares, monatliches Nettohaushaltseinkommen (n=290; Angaben in Prozent)

1.8 Bildungsabschluss

Bezüglich des Bildungsabschlusses zeichnet sich folgendes Bild in der Stichprobe ab (vgl. Abbildung 7): Mit **21,4 %** (n=64) **besitzt mehr als ein Fünftel der Befragten das Abitur**. Über einen Realschulabschluss verfügen 20,5 % (n=61) der Befragungsteilnehmer/innen. Je **19,7 %** (n=59) **haben ein Fachhochschulstudium bzw. Universitätsstudium abgeschlossen**. 10,0 % (n=30) der Befragten besitzen die Fachhochschulreife und 8,4 % (n=25) verfügen über einen Hauptschulabschluss. Eine Person (0,3 %) gibt an, noch keinen Abschluss zu haben bzw. noch schulpflichtig zu sein. In der Stichprobe finden sich keine Personen, die die Schule ohne Abschluss beendet haben (vgl. Abbildung 7). In 11 Fällen fehlen die Angaben hierzu.

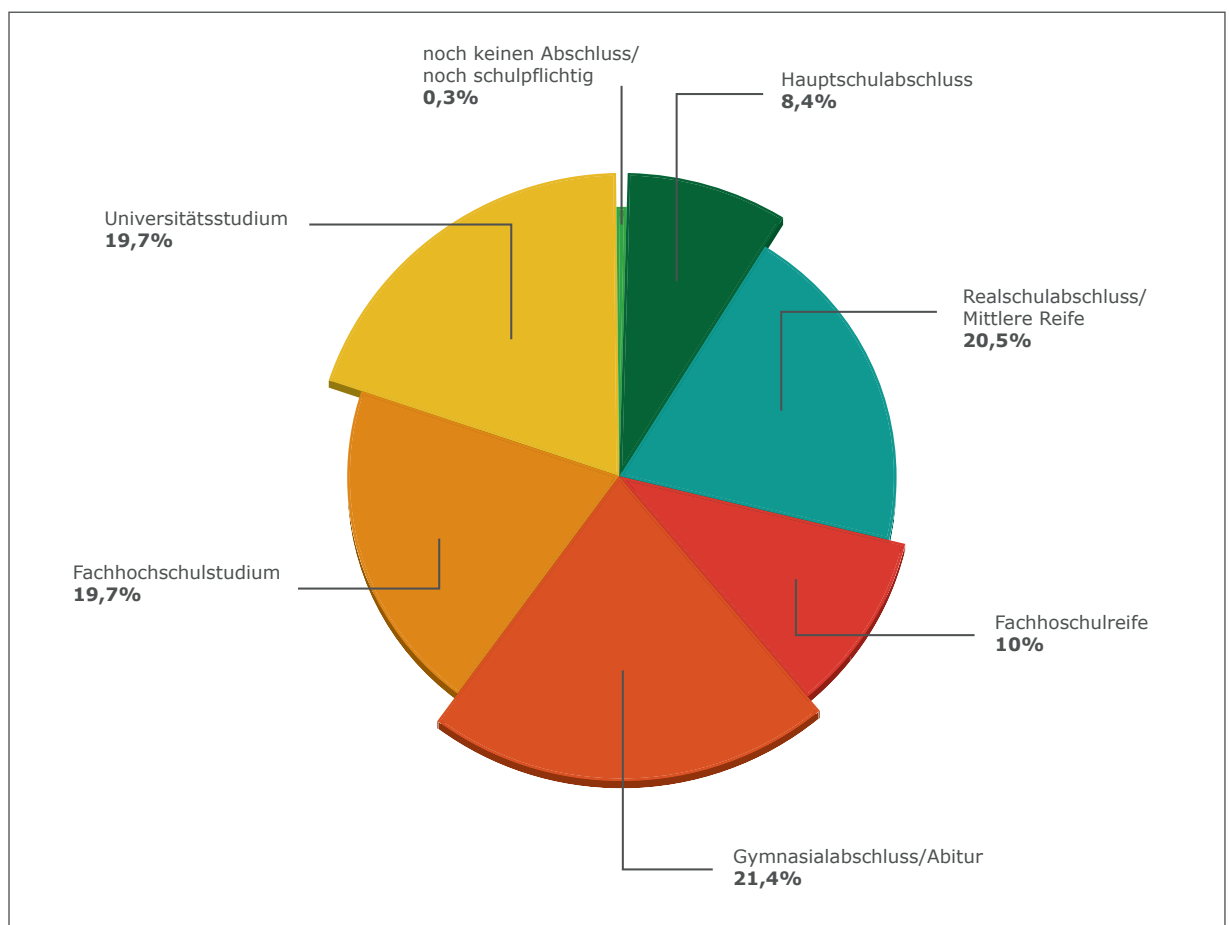


Abbildung 7: Bildungsstand (n=299; Angaben in Prozent)

Demnach bewegt sich das **Bildungsniveau in Eglosheim auf einem insgesamt hohen Niveau**, obgleich in Bezug auf diese Fragestellung – ähnlich wie bei den Abfragen anderer, sensibler Daten (wie etwa das verfügbare monatliche Haushalts-Nettoeinkommen oder die aktuelle berufliche Situation) – mit fehlerhaften bzw. verzerrten Angaben zu rechnen ist.

2 Fragen zur Wohnsituation und Lebensqualität im Projektgebiet

2.1 Wohnsituation

49,7 % der Befragten (n=151) wohnen in Eigentumsverhältnissen, 50,3 % (n=153) zur Miete in Eglosheim (vgl. Abbildung 8). In 6 Fällen fehlen Angaben hierzu. Demnach kann an dieser Stelle vermerkt werden, dass sich **die Befragten nahezu paritätisch diesen beiden Wohnformen** zuteilen lassen.

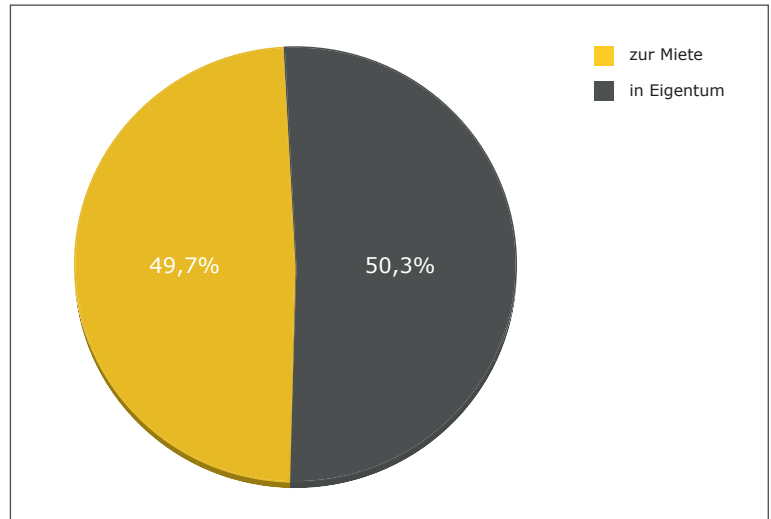


Abbildung 8: Wohnsituation nach Merkmalen Miete und Eigentum (n=304; Angaben in Prozent)

Vergleicht man im Hinblick auf dieses Merkmal die in der Befragung am stärksten besetzten Wohnquartiere, so zeigt sich, dass **die befragten Bürger/innen in Bereich 3 deutlich häufiger in Eigentumsverhältnissen leben** (31,8 %) wohingegen **die in Bereich 8 Wohnhaften verhältnismäßig oft in einem Mietverhältnis** (64,4 %) leben (vgl. Abbildung 9). Die Wohnbereiche 1, 6, 7, 9 und 10 sind aufgrund der insgesamt niedrigen Referenzangaben in dieser Abbildung und weiteren Analyse nicht gesondert aufgeführt.

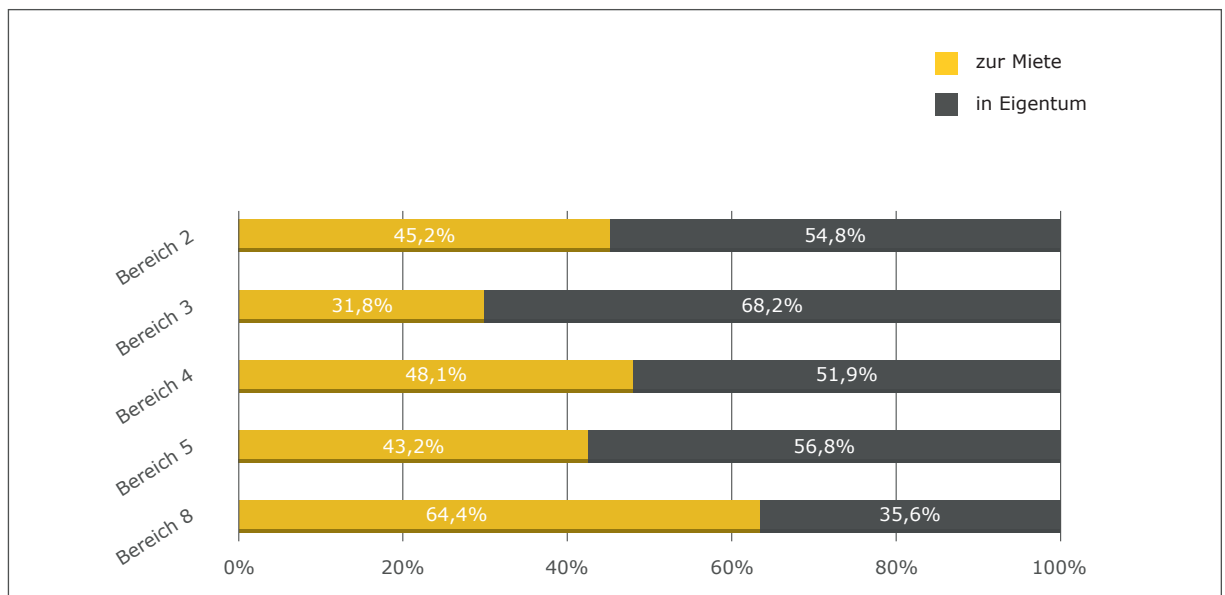


Abbildung 9: Wohnsituation nach Merkmalen Miete und Eigentum (n=304; Angaben in Prozent)

Mit Blick auf die Wohnform lässt sich feststellen, dass **nahezu zwei Drittel der Befragten** (63,8 %; n=102) **in einer Wohnung** leben, **mehr als ein Drittel** (36,2 %; n=109) **lebt in einem Haus** (fehlende Angaben=9) (vgl. Abbildung 10). **Die Größe ihrer Wohnung bzw. ihres Hauses bewerten über drei Viertel** (77,1 %; n=236) **als genau richtig**, 20,3 % (n=62) als zu klein und 2,6 % (n=8) als zu groß (fehlende Angaben=4) (vgl. Abbildung 11).

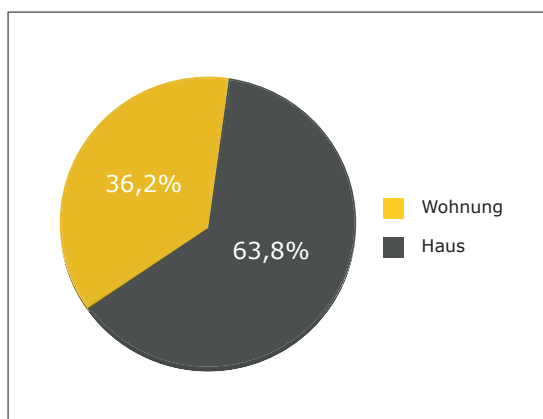


Abbildung 10: Wohnform (n=301; Angaben in Prozent)

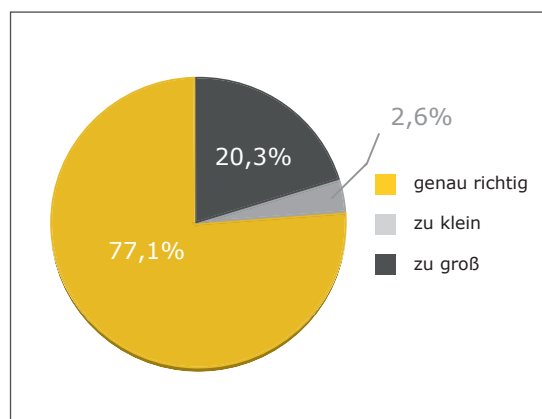


Abbildung 11: Bewertung Wohnform (n=301; Angaben in Prozent)

Diese Daten lassen den Schluss zu, dass ein **Großteil der Befragten mit ihrer Wohnsituation (in Bezug auf die Größe und die strukturellen Anforderungen) zufrieden ist**. Diese Interpretation deckt sich mit den Ergebnissen der differenzierten Betrachtung der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Wohnens, zudem erreichen hier mittlere Altersgruppen sowie Menschen, die mit Partner/innen (ohne Kinder) zusammenleben **die höchsten Zufriedenheitswerte** (vgl. Tabelle 4 +5).

			Wie bewerten Sie die Größe Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?			Gesamt
			zu klein	zu groß	genau richtig	
Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	Ich lebe alleine (ohne Partner/in und Kinder)	Anzahl % innerhalb von Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	18 23,4%	4 5,2%	55 71,4%	77 100,0%
	Ich lebe mit (Ehe-) Partner/in zusammen (ohne Kinder)	Anzahl % innerhalb von Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	7 7,6%	4 4,3%	81 88,0%	92 100,0%
	Ich lebe alleinstehend mit Kind/ern	Anzahl % innerhalb von Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	1 25,0%	0 0,0%	3 75,0%	4 100,0%
	Ich lebe mit (Ehe-) Partner/in und Kind/ern	Anzahl % innerhalb von Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	19 23,5%	0 0,0%	62 76,5%	81 100,0%
	Sonstige Wohnsituation	Anzahl % innerhalb von Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	16 32,0%	0 0,0%	34 68,0%	50 100,0%
Gesamt		Anzahl % innerhalb von Wie sieht Ihre aktuelle familiäre Wohnsituation aus?	61 20,1%	8 2,6%	235 77,3%	304 100,0%

Tabelle 4: Bewertung Wohnungsgröße nach familiärer Wohnsituation

			Wie bewerten Sie die Größe Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?			Gesamt
			zu klein	zu groß	genau richtig	
Wie alt sind Sie?	unter 20	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	5 31,3%	0 0,0%	11 68,8%	16 100,0%
	20-39	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	44 34,4%	2 1,6%	82 64,1%	128 100,0%
	40-54	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	7 11,1%	2 3,2%	54 90,0%	63 100,0%
	55-69	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	4 8,0%	1 2,0%	45 90,0%	50 100,0%
	70-84	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	1 2,6%	3 7,9%	34 89,5%	38 100,0%
	85 und älter	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	0 0,0%	0 0,0%	4 100,0%	4 100,0%
Gesamt		Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	61 20,1%	8 2,7%	230 76,9%	299 100,0%

Tabelle 5: Bewertung Wohnungsgröße nach Altersgruppen

2.2 Pflegebedürftige Personen und Barrierefreiheit

Insgesamt gaben 4,2 % (n=13) der Befragten an, dass pflegebedürftige Personen in ihrem Haushalt wohnen (fehlende Angaben=4). 22,5 % (n=69; fehlende Angaben=3) gaben zudem an, in einer altersgerechten Wohnung bzw. einem altersgerechten Haus zu leben; d.h. im Rückschluss, **der Wohnraum von über drei Viertel (77,5 %; n=238) der befragten Bürger/innen ist nicht barrierefrei**. Gerade mit Blick auf die prognostizierten und gesamtgesellschaftlich **erwartbaren Effekte des demographischen Wandels** könnte **der barrierefreien Umgestaltung des Wohnraumes in den Quartieren Eglosheims** in naher Zukunft eine **übergeordnete Bedeutung** zukommen.

2.3 Zufriedenheit mit Wohnsituation und verschiedenen Wohnaspekten

Die befragten Bürger/innen sind mit ihrer **Wohnsituation im Allgemeinen insgesamt mehrheitlich „eher zufrieden“**. Auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = sehr zufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = weder noch, 4 = eher unzufrieden, 5 = sehr unzufrieden) wird an dieser Stelle von den Befragten **durchschnittlich der Wert 1,9** angekreuzt, was der Zuordnung „eher zufrieden“ entspricht. Dies spiegelt sich auch in der Verteilung der Antworten auf diese Frage wider: **43,0 % (n=131) der Befragten geben an, „eher zufrieden“ mit ihrer Wohnsituation zu sein. 41,3 % (n=126) sind sogar „sehr zufrieden“ und 6,2 % (n=19) kreuzen „weder noch“ an. Nur ein sehr kleiner Teil an Personen ist „eher unzufrieden“ (8,5 %; n=26) oder „sehr unzufrieden“ (1,0; n=3 %) (fehlende Angaben=5) (vgl. Abbildung 12)**

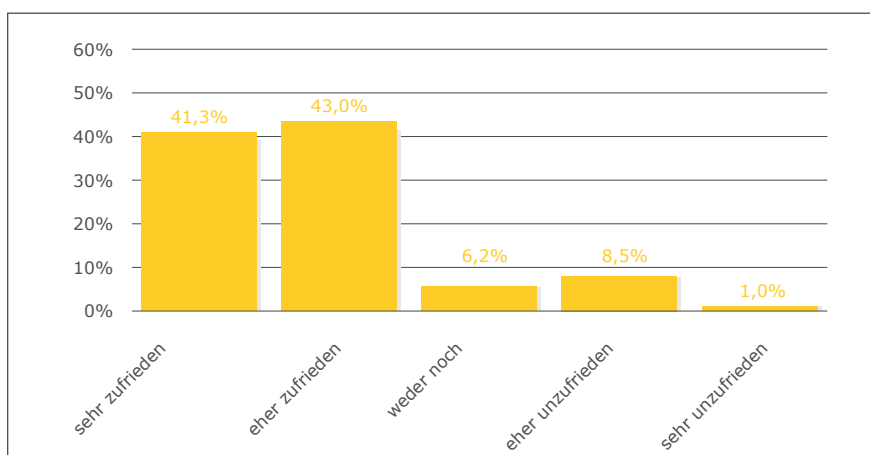


Abbildung 12: Zufriedenheit mit Wohnsituation im Allgemeinen (n=305; Angaben in Prozent)

Diejenigen, die **unzufrieden mit ihrer Wohnsituation** sind, hatten im Fragebogen die Möglichkeit, die **Gründe für ihre Unzufriedenheit** auszuführen. Folgende Tabelle 6 fasst die entsprechenden Nennungen zusammen:

Nennungen	Häufigkeit
zu hohe Mieten	13
Zustand des Wohnraums/renovierungsbedürftig	7
Wohnraum zu klein/beengte Wohnverhältnisse	6
Wohnumfeld/Wohngegend (z. B. laut, sozial schwach, ...)	4
Nachbarn	3
schlechte Parksituation	2

Tabelle 6: Genannte Gründe für Unzufriedenheit mit Wohnsituation (Angaben in absoluten Zahlen)

Demnach sind primär **zu hohe Mieten**, der **Zustand** oder die **Größe des Wohnraumes** ausschlaggebend für eine eher negative Bewertung gewesen. Neben der Zufriedenheit mit der Wohnsituation spielt in diesem Zusammenhang auch die **Bewertung verschiedener infrastruktureller Rahmenbedingungen** eine Rolle. Auch hier lag der Beurteilung eine Skala von 1-5 zugrunde (sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5) (vgl. Tabelle 7 und Abbildung 13).

	Mittelwert
Lebensqualität im Stadtteil	2,3 (n=306)
Nachbarschaft und Zusammenleben	2,1 (n=269)
Sicherheit im Stadtteil	2,5 (n=260)
Barrierefreiheit im Stadtteil	2,7 (n=257)

Tabelle 7: Bewertung verschiedener Infrastrukturaspekte (Skala: sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5)

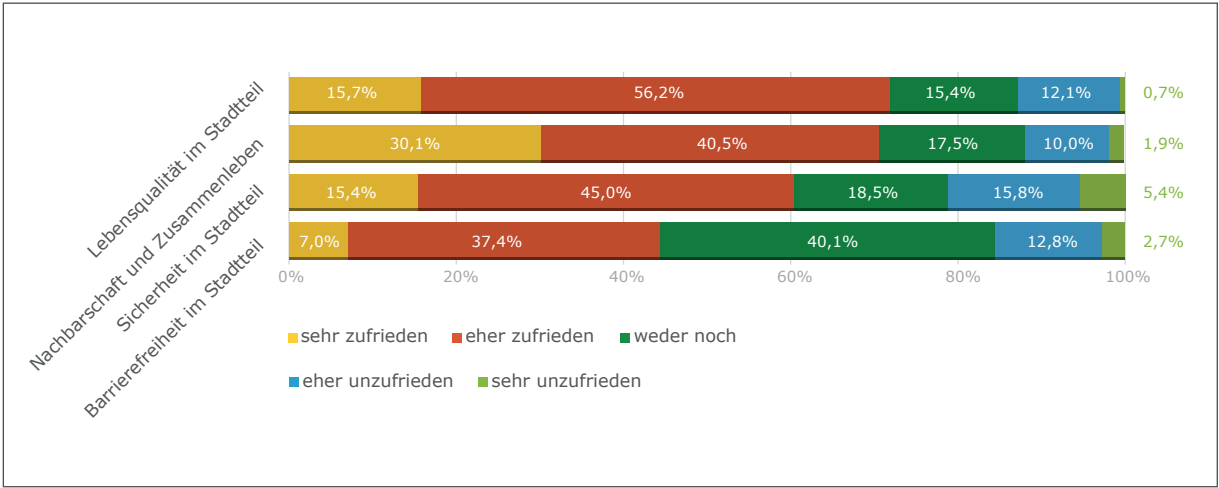


Abbildung 13: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten in Eglosheim; Verteilung

Die Berechnung der Durchschnittswerte zeigt, dass die befragten Bürger/innen **insbesondere mit dem Zusammenleben und der Nachbarschaft** in Eglosheim zufrieden sind. Dieses Item erreicht einen Wert im „Zweierbereich“, d.h. es ist **„eher zufriedenstellend“**. Die Antwortkategorien **„Lebensqualität im Stadtteil“** und **„Sicherheit im Stadtteil“** werden von den Befragten im Bereich zwischen 2 und 3 bewertet, d.h. zwischen **„eher zufrieden“** und **„weder noch“**. Eher „mittelmäßig“ schneidet hingegen die Barrierefreiheit im Stadtteil ab. Dies deckt sich mit den in Kapitel 2.2 erhobenen Daten, welche **eine Fokussierung der möglichst barrierefreien Entwicklung des Wohnraums** in Eglosheim als Erfordernis benennt. Legt man dieser Analyse eine **Differenzierung der Wohngebiete** zu Grunde, wird ersichtlich, dass hinsichtlich der **„Lebensqualität“** vor allem **in den Bereichen 1 und 9 die besten Durchschnittswerte** erreicht wurden, der Item **„Nachbarschaft und Zusammenleben“** in **Bereich 6** (Mittelwert: 2,71; n=7) **am schlechtesten abschneidet**. Bezüglich des Items **„Sicherheit im Stadtteil“** wird besonders **Bereich 8 schlechter bewertet** (Mittelwert: 2,67; n=106), während die anderen Bereiche insgesamt auf einem ähnlichen, etwas besseren Niveau liegen. Aufgrund der z.T. **geringen Fallzahlen** sind diese Daten allerdings **nur bedingt aussagekräftig** und lediglich als Hinweise von Einzelpersonen zu werten.

Die Bürger/innen wurden darüber hinaus gefragt, ob sie mit dem Gedanken spielen, **in den nächsten Jahren umzuziehen**. **Ein Drittel** (34,4 %; n=106; fehlende Angaben=2) **bejaht dies**, wobei rund zwei Drittel dieser „Umzugswilligen“ (65,1 %; n=69) einen **Umzug in eine andere Stadt** in Betracht ziehen. 27,4 % (n=29) würden innerhalb Ludwigsburgs und 7,5 % (n=8) innerhalb des Stadtteils umziehen. Bei einer genaueren Analyse zeigt sich, dass der **Umzugswille** besonders in **Bereich 8** (50,4 %; n=119) ausgeprägt ist.

Am häufigsten wird die **Beendigung des Studiums** als Begründung für einen geplanten Um- oder Wegzug benannt. Der **Bedarf an mehr Wohnraum** und der **Wunsch nach Eigentum** sowie die **Unzufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation bzw. dem Wohnumfeld** werden zudem als **Gründe für einen angedachten Um- oder Wegzug** genannt. Auch aufgrund von **Familienplanung** und aus **beruflichen Gründen** kommt ein Umzug für einen Teil der befragten Personen in Frage (vgl. Tabelle 8).

Nennungen (ab 2 Nennungen)	Häufigkeit
Abschluss des Studiums	24
Unzufriedenheit mit Wohnumfeld (z. B. Verkehrsaufkommen, Umgebung, soziales Umfeld, ...)	12
Bedarf an größerer Wohnung	10
Wunsch nach Eigentum	10
Wunsch nach mehr Grün/„aufs Land“	7
Familienplanung	6
Arbeitsplatzbezogene/berufliche Gründe	5
Unzufriedenheit mit aktueller Wohnsituation	4
Bedarf an altersgerechtem/betreutem Wohnen	2

Tabelle 8: Genannte Gründe für einen Um- oder Wegzug (Angaben in absoluten Zahlen)

3 Fragen zu verschiedenen Angeboten im Stadtteil

3.1 Zufriedenheit und Nutzung verschiedener (Freizeit-)Angebote

Die befragten Bürger/innen konnten im Fragebogen **verschiedene, zielgruppenspezifische Angebote** in Eglosheim bewerten. Auch hierbei lag der Beurteilung eine Skala von 1 bis 5 zugrunde (sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5) (vgl. Tabelle 9 und Abbildung 14 sowie Abbildung 15).

	Mittelwert
Bolzplätze	2,8 (n=254)
Skateplatz	2,9 (n=234)
Basketballplatz	2,9 (n=234)
Tischtennisplatten	2,9 (n=234)
Bouleplatz	2,9 (n=232)
Beratungsangebote im Stadtteil	2,8 (n=238)
Angebote für Senioren	2,7 (n=244)
Angebote für Jugendliche	2,9 (n=233)
Angebote für Familien	2,8 (n=233)
Kulturelle Angebote	2,8 (n=249)

Tabelle 9: Bewertung verschiedener zielgruppenspezifischer Angebote (Skala: sehr zufrieden = 1 bis sehr unzufrieden = 5)

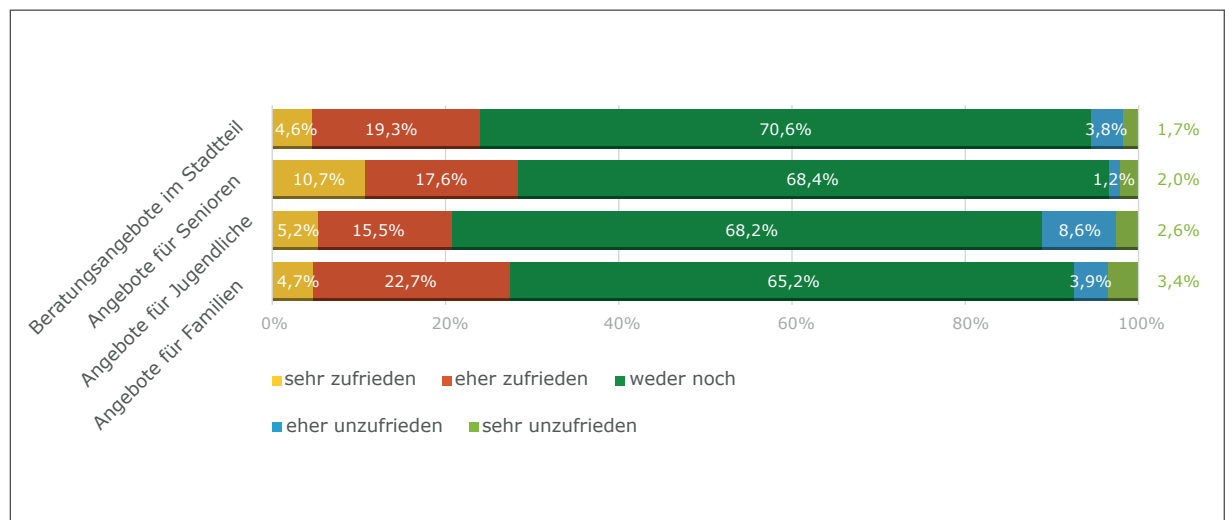


Abbildung 14: Zufriedenheit mit Angeboten für verschiedene Zielgruppen in Eglosheim; Verteilung

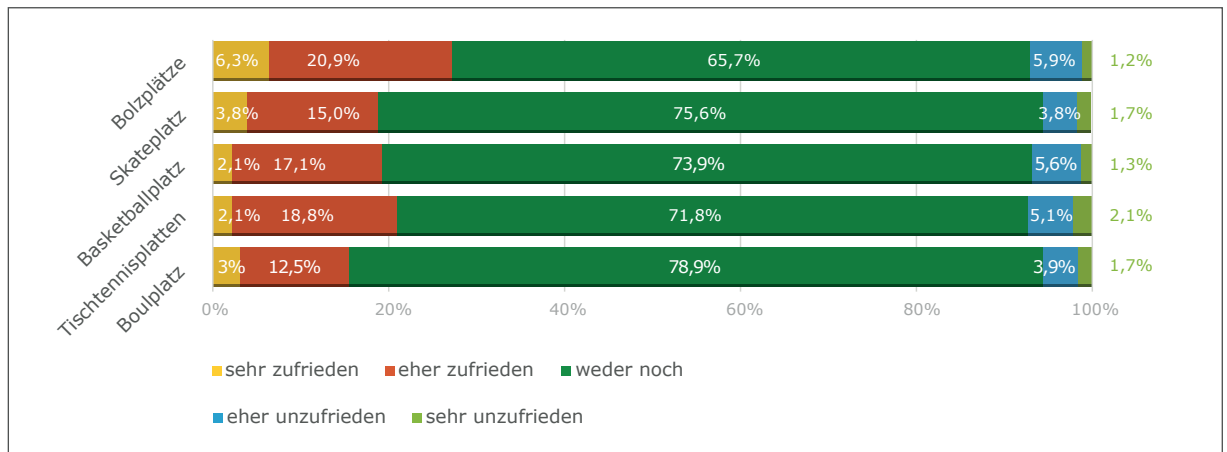


Abbildung 15: Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten in Eglosheim

Die Berechnung von Durchschnittswerten zeigt, dass die befragten Bürger/innen mit allen Aspekten „relativ“ bis „mittelmäßig zufrieden“ sind. Alle Items werden im Bereich zwischen 2 und 3 bewertet, d.h. zwischen „eher zufrieden“ und „weder noch“. Diesbezüglich zeigen sich nur in zwei Punkten altersspezifische Unterschiede: So beurteilen die befragten Senior/innen (65 bis 79 Jahre) und die Hochbetagten (80 Jahre und älter) die Angebote für Senioren (MW: 2,0 bzw. 1,6) und die kulturellen Angebote (2,4 bzw. 2,2) besser als die anderen Altersgruppen.

Wie die Analyse aufzeigt, wird ein Großteil der Angebote nur unregelmäßig bzw. nie von den Befragten besucht. Insbesondere der Bouleplatz, der Basketballplatz, der Skateplatz und die Tischtennisplatten werden von der überwiegenden Mehrheit der Befragten so gut wie nie bzw. nur sehr selten frequentiert. Auch die Beratungsangebote werden von den meisten Befragten nie oder unregelmäßig besucht. Die Bolzplätze und die Angebote für Senioren, Jugendliche sowie Familien werden etwas regelmäßiger aufgesucht. Am häufigsten werden dahingegen kulturelle Angebote genutzt: rund ein Viertel der befragten Bürger/innen (26,5 %; n=71) nutzen diese mindestens einmal pro Monat, 7,8 % (n=21) mehrmals im Monat und 6,3 % (n=17) sogar mindestens einmal oder mehrmals die Woche (vgl. Tabelle 10). Mit Blick auf die Zusammensetzung der Gruppe der Befragten (Überrepräsentanz vornehmlich jüngerer Altersgruppen) könnten vor allem die Befunde zur Wahrnehmung von Angeboten für Familien und Jugendliche (inklusive der abgefragten Plätze) als Grundlage für eine überarbeitete Planung der Freizeitaktivitäten in Eglosheim dienen.

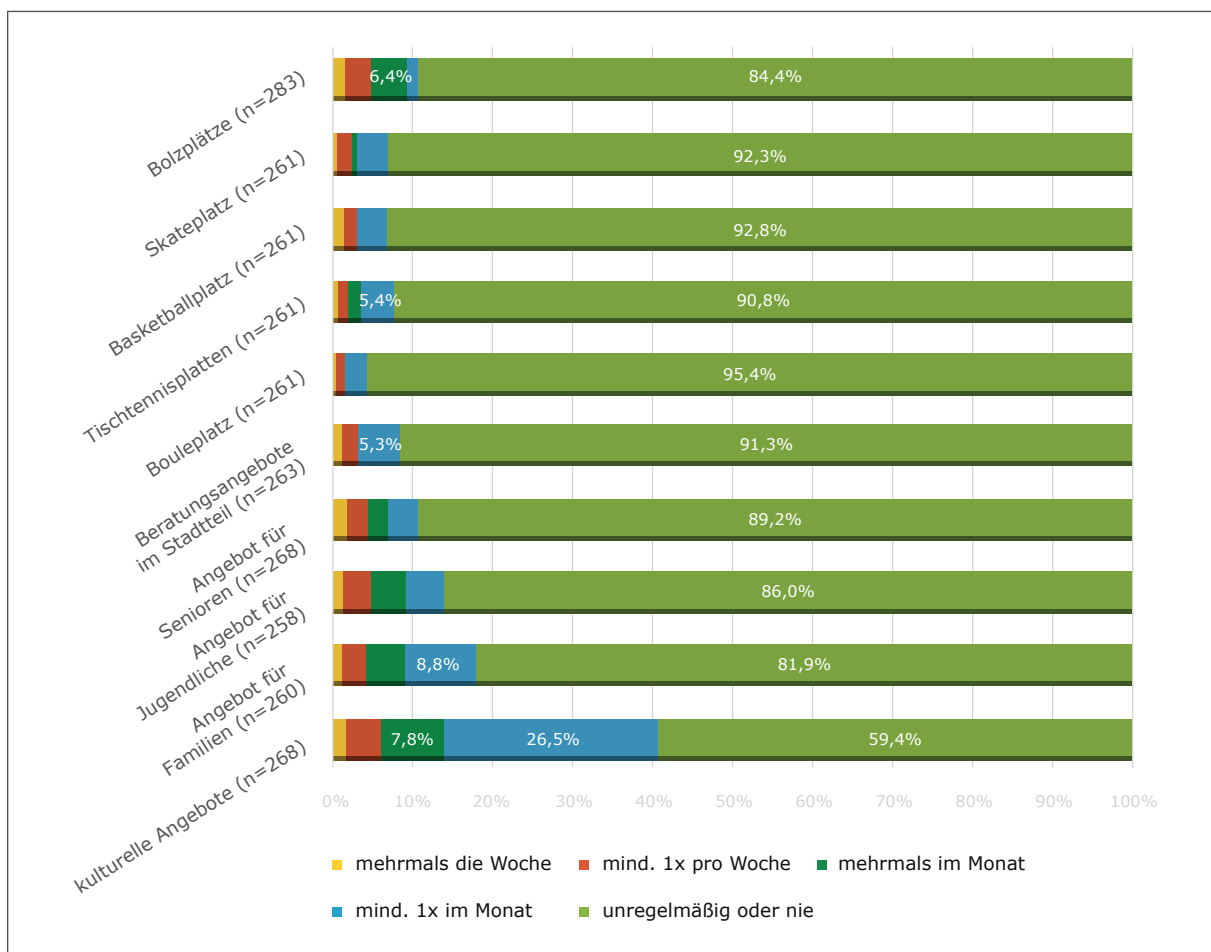


Abbildung 16: Nutzung/Frequentierung verschiedener Angebote im Stadtteil (Angaben in Prozent)

	mehrmals die Woche	mind. 1x pro Woche	Mehrmals im Monat	mind. 1x im Monat	unregelmäßig oder nie
kulturelle Angebote (n=268)	2,2%	4,1%	7,8%	26,5%	59,4%
Angebote für Familien (n=260)	1,5%	3,1%	4,7%	8,8%	81,9%
Angebote für Jugendliche (n=258)	1,6%	3,5%	4,3%	4,6%	86,0%
Angebote für Senioren (n=268)	2,2%	2,6%	2,6%	3,4%	89,2%
Beratungsangebote im Stadtteil (n=263)	0,4%	1,1%	1,9%	5,3%	91,3%
Bouleplatz (n=261)	0,0%	0,8%	1,1%	2,7%	95,4%
Tischtennisplatten (n=261)	0,8%	1,5%	1,5%	5,4%	90,8%
Basketballplatz(n=261)	0,0%	1,9%	1,9%	3,4%	92,8%
Skateplatz (n=261)	0,8%	1,9%	0,8%	4,2%	92,3%
Bolzplätze (n=283)	1,8%	3,5%	3,9%	6,4%	84,4%

Tabelle 10: Nutzung/Frequentierung verschiedener Angebote im Stadtteil (Angaben in Prozent)

3.2 Bewegungs- und Sportangebote

Unabhängig von der Nutzungsfrequenz der Angebote in Eglosheim gaben insgesamt 89,7 % (n=130) der Befragungsteilnehmer/innen an, **Bewegungs- oder Sportangebote wahrzunehmen** (fehlende Angaben=165). Davon gehen 61,7 % (n=79) diesen Angeboten in einem Verein und 38,3 % (n=49) vereinsunabhängig nach. Demnach kommt den **Vereinen im Einzugsbereich** (eine differenzierte Aussage nach der genauen Lokalität wurde nicht erhoben) eine **übergeordnete Bedeutung** zu, wenn es um die Ausgestaltung **sportlicher Aktivitäten** für die Bewohnerschaft Eglosheims geht. Teilnehmer, die sportlich nicht aktiv waren, wiesen ein durchschnittliches Alter (Mittelwert) von 73,6 Jahren auf.

Nehmen Sie Bewegungs- oder Sportangebote wahr?	Mittelwert (Alter)	N	Standardabweichung
nein	73,60	15	17,455
ja	43,83	128	18,953
insgesamt	46,95	143	20,859

Tabelle 11: Wahrnehmen von Sportangeboten nach Alter

Sport- und Bewegungsangebote nach Alter		Nehmen Sie Bewegungs- oder Sportangebote wahr?		Gesamt
		nein	ja	
Altersgruppen unter 20	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	11 0,0%	5 100,0%	5 100,0%
20-39	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	1 1,8%	56 98,2%	57 100,0%
40-54	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	1 2,9%	33 97,1%	34 100,0%
55-69	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	2 11,1%	16 88,9%	18 100,0%
70-84	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	7 29,2%	17 17,8%	24 100,0%
85 und älter	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	4 80,0%	1 20,0%	5 100,0%
Gesamt	Anzahl % innerhalb von Altersgruppen	15 10,5%	128 89,5%	143 100,0%

Tabelle 12: Teilnahme an Sport- und Bewegungsangeboten

3.3 Fehlende Angebote

Auf die Frage, **welche Angebote den Befragten in Eglosheim fehlen**, nannten die Befragten eine Vielzahl an Aspekten (freie Nennung), die in folgender Tabelle zusammengefasst sind (vgl. Tabelle 13).

Nennungen (ab 2 Nennungen)	Häufigkeit
gastronomische Angebote (Café, Restaurants, Bars)	32
(kulturelle) Freizeitangebote (z. B. Kino, Konzerte, ...)	19
Vereinsangebote und Sportkurse (z. B. Yoga, Pilates, ...)	14
Angebote für Jugendliche (z. B. Ferienprogramm, Treffpunkte/Jugendtreff, ...)	13
Einkaufsmöglichkeiten (Einzelhandel, Drogerie, Wochenmarkt, ...)	10
Bäcker und Metzger	9
öffentliche Spiel- und Sportplätze (Bolzplätze, Skatepark, Spielplätze, ...)	7
Polizeipräsenz/Verkehrskontrollen	5
Schwimmbad	5
bessere Radwege	4
Barrierefreiheit	3
Parkplätze	3
bessere Busanbindung	2

Tabelle 13: Genannte fehlende Angebote (Angaben in absoluten Zahlen)

Wie aus Tabelle 13 ersichtlich wird, fehlt es den Befragten in erster Linie an **gastronomischen Angeboten** in Eglosheim (n=32), gefolgt von **(kulturellen) Freizeitangeboten** (n=19) und Vereinsangeboten (n=14). Wie bereits in Tabelle 9 dargestellt, wurden hier auch dezidiert **Angebote für Jugendliche** als „fehlend“ (n=7) gekennzeichnet, was auch die Verfügbarkeit **öffentlicher Spiel- und Sportplätze** betrifft. Im Abgleich mit Abbildung 16 (Nutzung und Frequentierung verschiedener Angebote im Stadtteil) könnte an dieser Stelle **die tendenzielle Unkenntnis entsprechender Angebote als mögliche Erklärung** zu Rate gezogen werden. Auf der mittleren Häufigkeitsebene wurden mit den **Einkaufsmöglichkeiten** (n=10) und **Bäcker, Metzger** (n=9) **Elemente der Nahversorgung** angesprochen, die laut Aussage einiger Befragten in Eglosheim fehlen. Der Wunsch nach einer **höheren Polizeipräsenz bzw. mehr Verkehrskontrollen** (n=5) kann als **Ausdruck des subjektiven Sicherheitsempfindens** gedeutet werden, welches – gesondert erhoben (vgl. Tabelle 7) – im **Mittelfeld der Zufriedenheit** rangiert.

3.4 Ehrenamtliches Engagement und Vereinsmitgliedschaft

Insgesamt **44,0 %** (n=135; fehlende Angaben=3) der befragten Bürger/innen **engagieren sich ehrenamtlich**, wobei **fast zwei Drittel** (63,2 %; n=84) dies **in Eglosheim** tun; weitere **14,3 %** (n=19) engagieren sich ehrenamtlich **in Ludwigsburg** und 22,6 % (n=30) woanders. In 2 Fällen fehlt die Angabe des Tätigkeitsorts. **Über die Hälfte** (59,5 %; n=103) **derjenigen, die keinem Ehrenamt nachgehen, könnten sich dies jedoch vorstellen**. Im Fragebogen konnten die Befragten zudem verschiedene Optionen hinsichtlich des Bereiches, in dem sie ehrenamtlich tätig sind, ankreuzen³. Je ein Viertel der befragten Personen engagiert sich **ehrenamtlich in den Bereichen „Sport“** (25,8 % der Fälle; n=33), **„Kinder- und Jugendarbeit“** (25,0 % der Fälle; n=32) und/oder **„Freizeit“** (24,2 % der Fälle; n=31). In 11,7 % der Fälle (n=15) sind die Ehrenamtlichen im Bereich **„Bildung und Ausbildung“** tätig. Einem Ehrenamt im Bereich **„Seniorenbetreuung“** gehen die Befragten in 8,6 % der Fälle (n=11) nach und in der **„Flüchtlingshilfe“** in 6,3 % der Fälle (n=8) (vgl. Tabelle 14). **In 46,1 % der Fälle (n=59) werden sonstige Bereiche benannt** (vgl. Tabelle 14).

Angesichts dieser Daten lässt sich feststellen, dass **weite Teile der (befragten) Bevölkerung bereits ehrenamtlich engagiert sind** (63,2 %), und dass das **Interesse, ggf. ein ehrenamtliches Engagement aufzunehmen**, mit 59,5 % der bislang nicht Engagierten, **recht hoch** ist. Mit einer weiteren, **attraktiven Gestaltung der ehrenamtlichen Tätigkeit in Eglosheim** könnte diese tendenziell **hohe Bereitschaft für die Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben in den verschiedenen Bereichen in der Zukunft durchaus noch erhöht** werden.

Sport	Anzahl Prozent der Fälle	33 25,8%
Freizeit/sonstige Hobbies	Anzahl Prozent der Fälle	31 24,2%
Bildung und Ausbildung	Anzahl Prozent der Fälle	15 11,7%
Flüchtlingshilfe	Anzahl Prozent der Fälle	8 6,3%
Kinder- und Jugendarbeit	Anzahl Prozent der Fälle	32 25,0%
Betreuung von Seniorinnen und Senioren	Anzahl Prozent der Fälle	11 8,6%
Sonstiger Bereich	Anzahl Prozent der Fälle	59 46,1%
Gesamt	Anzahl	189

Tabelle 14: Ehrenamtliche Tätigkeitsbereiche (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

³ Da es sich hierbei um Mehrfachantworten handelt, übersteigen die Antworten die Anzahl der befragten, ehrenamtlich tätigen Personen (189 Antworten). Um aufgrund der Mehrfachantworten vergleichbare Werte zu erhalten, müssen die Nennungen anteilig an der Anzahl der befragten Personen gemessen werden (Prozent der Fälle, die eine bestimmte Antwortvorgabe angekreuzt haben)

Nennungen (ab 2 Nennungen)	Häufigkeit
Kirche	19
(freiwillige) Feuerwehr	7
Kultur (z. B. Historischer Verein)	5
Obst- und Gartenbauverein	5
Politik (Stadtteilausschuss, Gemeinderat, ...)	5
Bürgerverein	4
Kultur (z. B. Historischer Verein)	5
Tafel/Tafelladen	3
Menschen mit Behinderung	3
Technisches Hilfswerk	2
Rettungsdienst/Rotes Kreuz	2

Tabelle 15: Nennungen sonstiger ehrenamtlicher Tätigkeitsbereiche (Angaben in absoluten Zahlen)

Dieses **ausgeprägte Verhältnis der Befragten zur Wahrnehmung ehrenamtlicher Aufgaben** drückt sich auch **hinsichtlich der Vereinsmitgliedschaft aus. Über die Hälfte der Befragten (59,5 %; n=182; fehlende Angaben=4) ist Mitglied in einem Verein.** Davon sind **57,0 % (n=102) in Eglosheim**, 16,2 % (n=29) in Ludwigsburg und 26,8 % (n=48) woanders in einem Verein (fehlende Angaben=3) **als Mitglied** gemeldet. Besonders die **Mitwirkung in der örtlichen Kirchengemeinde (n=19)** als auch bei der **(Freiwilligen) Feuerwehr** ist an dieser Stelle hervorzuheben, während ein **stadtteilbezogenes Engagement** (Kulturverein, Obst- und Gartenbauverein, Bürgerverein, politische Gremien) eher im mittleren Bereich zu verorten ist.

3.5 Nahversorgung und Dienstleistungen im Stadtteil

Güter des täglichen Bedarfs, wie beispielsweise **Lebensmittel**, werden von **57,1 % (n=172)** der Befragungsteilnehmer/innen **in Eglosheim** und entsprechend von **42,9 % (n=129)** **außerhalb Eglosheim eingekauft**. Hinsichtlich Nahversorgung und Dienstleistungen konnten die Teilnehmer/innen im Rahmen der absolvierten Befragung darüber hinaus ihre Zufriedenheit mit verschiedenen assoziierten Aspekten angeben; der Beurteilung liegt eine Skala von 1-5 zugrunde (sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5) (vgl. Abbildung 17).

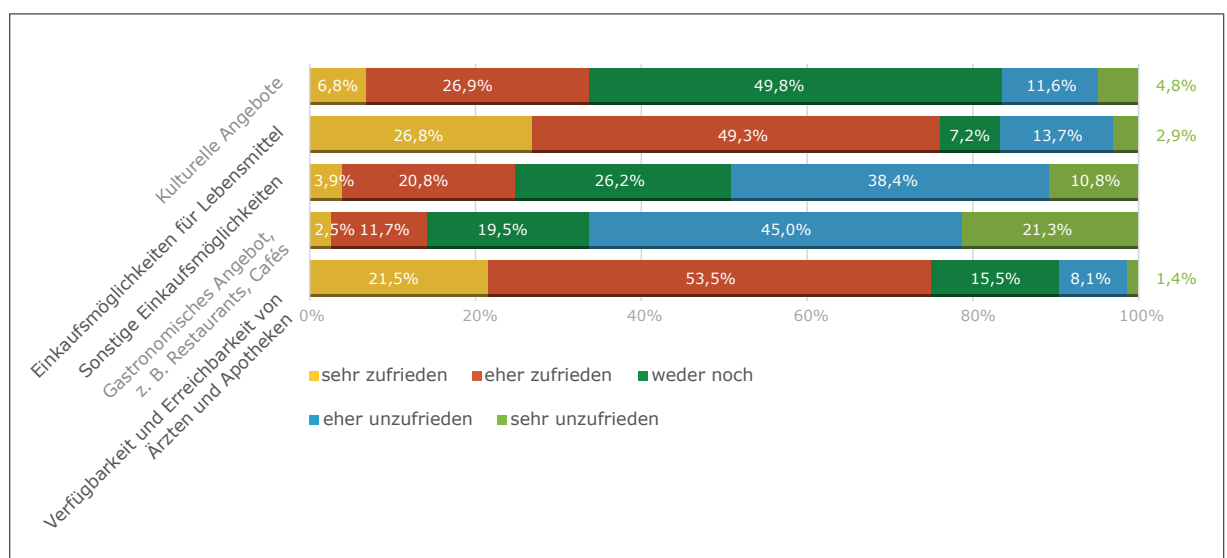


Abbildung 17: Zufriedenheit Nahversorgung

Während die befragten Bürger/innen mit den **Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel** sowie der **Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von Ärzten und Apotheken** eher zufrieden sind, werden die **sonstigen Einkaufsmöglichkeiten** als „mittelmäßig“ eingestuft. Eher **unzufrieden sind die Befragten mit dem gastronomischen Angebot** im Stadtteil, was sich mit den Erhebungen zu fehlenden Angeboten im Stadtteil (Tabelle 13) deckt. Insgesamt liegen die gebietsbezogenen Daten hierbei auf einem vergleichbaren Niveau, wobei **Bereich 5** bezüglich aller Abfragen **etwas schlechtere Bewertungen** bekommt.

Ferner wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie **bestimmte Angebote und Dienstleistungen** in ihrem Stadtteil **vermissen**. Mit **53,8 %** (n=164; fehlende Angaben: n=5) bejaht **über die Hälfte** der Befragten diese Frage. Im Anschluss konnte in einer offenen Frage benannt werden, welche Angebote und Dienstleistungen vermisst werden. Folgende Tabelle fasst die Nennungen zusammen (vgl. Tabelle 16).

Nennungen (ab 2 Nennungen)	Häufigkeit
Bäcker/Metzger	55
Gastronomie	46
Drogerie/Einzelhandel	26
Bioladen/regionales Obst und Gemüse	18
Ärzte	7
Postfiliale	5
Bekleidungsgeschäfte	4
Schwimmbad	4
Reinigung	3

Tabelle 16: Genannte fehlende Angebote und Dienstleistungen (Angaben in absoluten Zahlen)

Wie bereits in einer vorherigen Fragebatterie erfasst, handelt es sich bei **den fehlenden Angeboten und Dienstleistungen primär um Einrichtungen der Nahversorgung** (Bäckerei/Metzger) oder **dezidiert um gastronomische Angebote**. Ebenfalls relevant erscheint der **Bedarf an eher kleineren Einrichtungen** (Drogerie/Einzelhandel) sowie Bezugsquellen für **biologisch/regional produziertes Obst und Gemüse** zu sein. Angebote, die eher im Bereich der versorgungsbezogenen Infrastruktur (Ärzte, Post, Bekleidungsgeschäfte) zu verorten sind, befinden sich hingegen eher im unteren Bereich der erhaltenen Antworten.

3.6 Grün- und Freiflächen im Stadtteil

Auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5) konnten die Befragten ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Grün- und Freiflächen in Eglosheim bewerten (vgl. Abbildung 18).

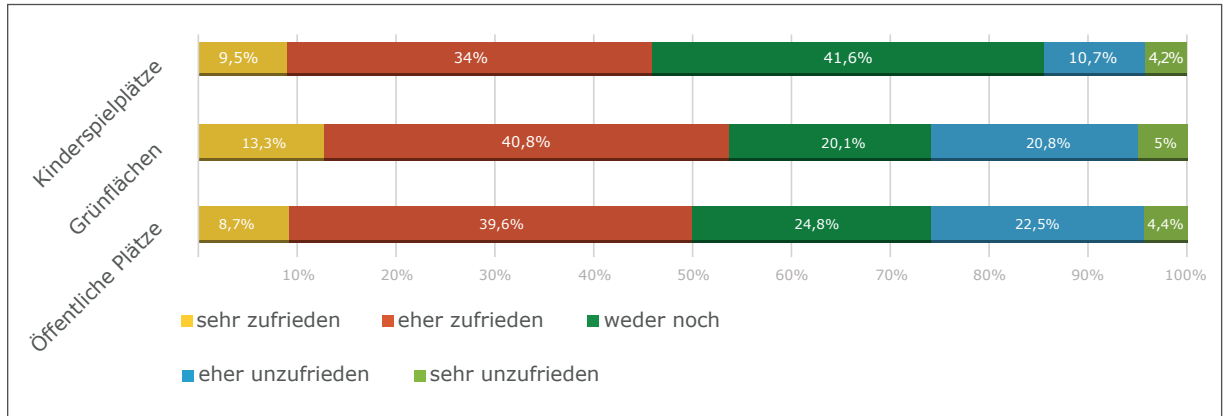


Abbildung 18: Bewertung infrastruktureller Gegebenheiten; Verteilung

Wie die Analyse der erhobenen Daten offenbart, sind die befragten Bürger/innen mit **den öffentlichen Plätzen, den Grünflächen sowie den Kinderspielplätzen weder besonders zufrieden noch unzufrieden**; alle Antwortkategorien werden im Bereich zwischen 2 und 3 bewertet, d.h. zwischen „eher zufrieden“ und „weder noch“. Diese Erhebungen **decken** sich mit den Daten, die im Rahmen **vorangestellter Fragen** (Tabelle 9: Bewertung verschiedener zielgruppenspezifischer Angebote) erhoben wurden und könnten **als Ausdruck einer stringenten Beantwortungssystematik der Teilnehmenden** gewertet werden.

Gesondert danach gefragt, ob es **genügend öffentliche Plätze, Grünflächen und Kinderspielplätze in Eglosheim** gebe, bejahten rund drei Viertel der Befragten (73,3 %; n=195; fehlende Angaben=44) dies in Bezug auf die **Anzahl der Kinderspielplätze**, wobei lediglich **50,7 % dies in Bezug auf die vorhandenen Grünflächen** taten. **60,5 % der Befragten gaben zudem an, dass es ausreichend öffentliche Plätze** in Eglosheim gibt.

Insgesamt, so lassen sich diese Daten subsummieren, sind die Befragungsteilnehmer/innen mit der Anzahl der **öffentlichen Plätze, Grünflächen und Kinderspielplätze** eher zufrieden, obgleich in Hinblick auf die Frequenz der Wahrnehmung zielgruppenspezifischer Angebote im Stadtteil zu überlegen ist, bestehende Flächen besser kenntlich zu machen, um deren Nutzungsfrequenz zu erhöhen.

4 Verkehr und Mobilität

4.1 Nutzung Verkehrsmittel

Mit **81,2 %** ist der **Großteil der Befragten täglich zu Fuß** unterwegs, lediglich 8,9 % sind seltener als einmal im Monat oder nie zu Fuß unterwegs. Zudem nutzen **über zwei Drittel (67,8 %)** **täglich das Auto bzw. Motorrad**; knapp ein Fünftel (17,3 %) tut dies hingegen nur selten oder nie. **Auf öffentliche Verkehrsmittel greift rund die Hälfte (48,8 %)** der Befragten regelmäßig bzw. an **ein bis drei Tagen oder mehr in der Woche zurück**. Dahingegen nutzt je **ein Drittel das Fahrrad entweder täglich (35,7 %) oder aber nie (34,9 %)** (vgl. Abbildung 19).

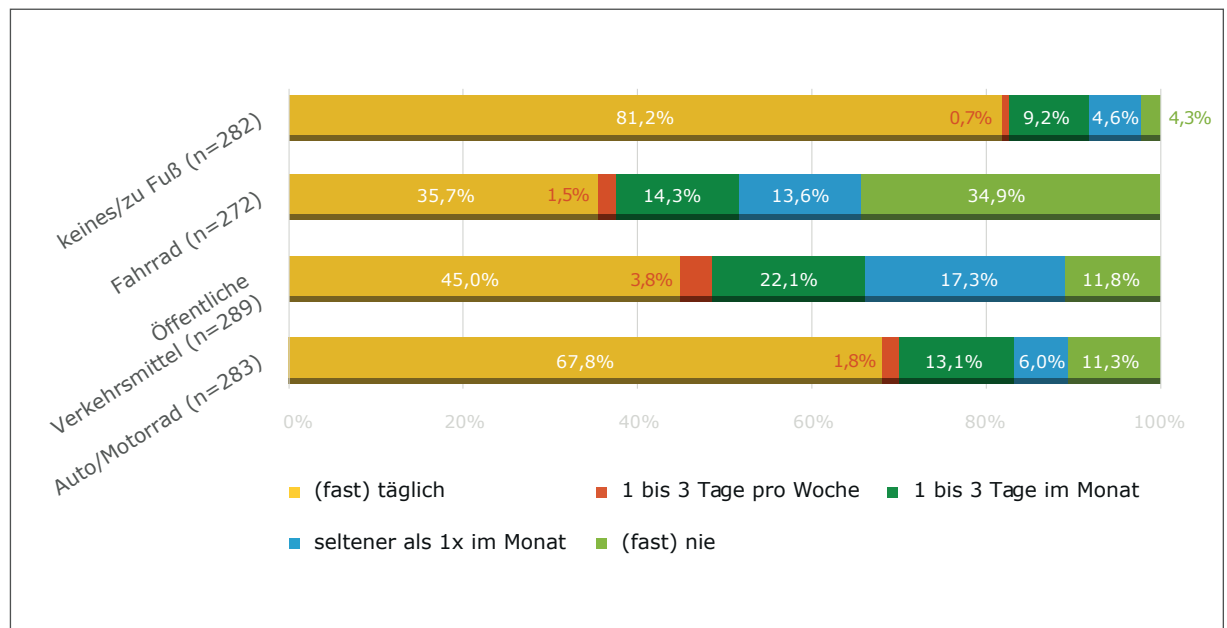


Abbildung 19: Verkehrsmittelnutzung (Angaben in Prozent)

Zudem nutzt mit 7,9 % (n=24; fehlende Angaben=5) ein kleiner Teil der Befragten noch andere Verkehrsmittel; hier wurden insbesondere „S-Bahn/Bahn“ (n=9), „Car-Sharing“ (n=2), „Motorroller“ (n=2) oder „E-Scooter“ (n=2) genannt.

Die Daten zur Nutzung der Verkehrsmittel decken sich mit den Befragungen der **zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel**. So gaben **88,6 %** (n=257; fehlende Angaben=20) der Befragungsteilnehmer/innen an, über **mindestens einen PKW im Haushalt** zu verfügen. **Durchschnittlich stehen gar 1,6 PKWs pro Haushalt zur Verfügung**, wobei über die Hälfte (56,8 %; n=146) auf einen PKW, 34,2 % (n=88) auf zwei PKWs und 9,0 % (n=23) auf drei oder mehr PKWs zurückgreifen kann. Darüber hinaus verfügen zwei Drittel (66,9 %; n=202; fehlende Angaben=8) der Befragten über einen oder mehrere eigene Parkplätze. **Interesse an der Nutzung neuer Mobilitätsformen**, wie beispielsweise Car-Sharing oder Fahrradverleih, hätten **37,8 %** (n=112; fehlende Angaben=14) der Befragten.

4.2 Zufriedenheit mit verschiedenen verkehrsspezifischen Aspekten

Die befragten Bürger/innen wurden im Rahmen der Befragung weiterhin aufgefordert, verschiedene verkehrsrelevante Aspekte auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr zufrieden = 1 bis sehr unzufrieden = 5) zu bewerten (vgl. Abbildung 20).

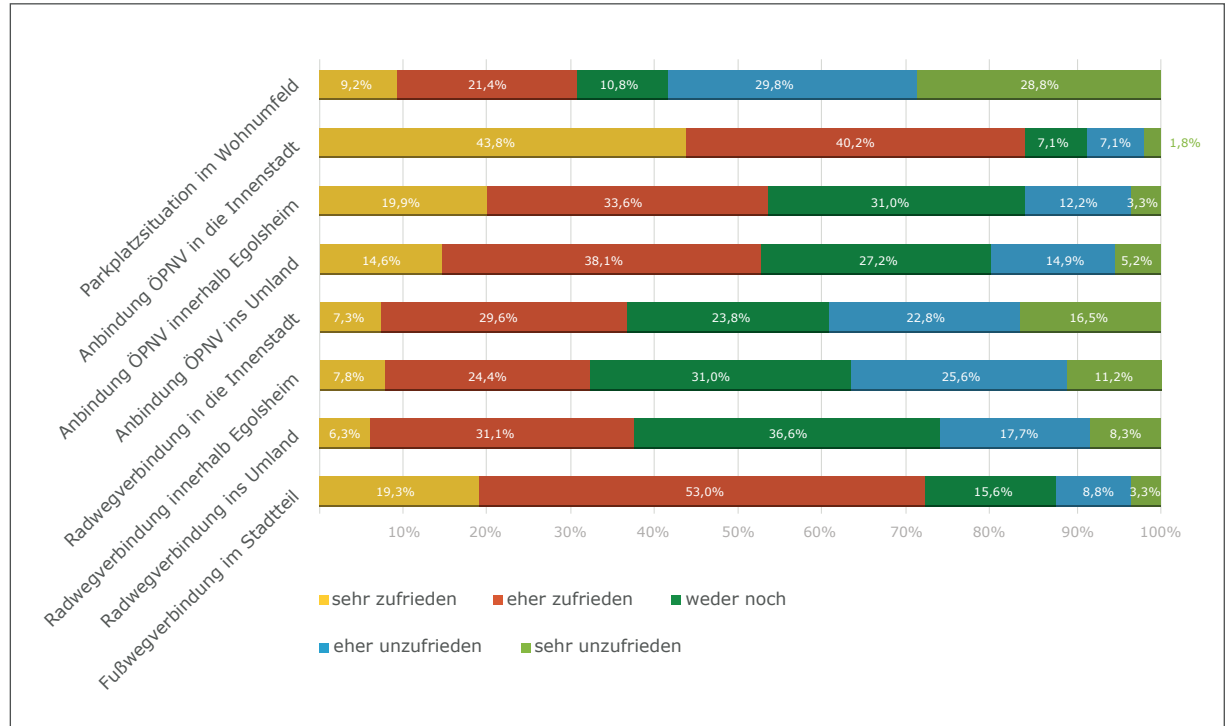


Abbildung 20: Bewertung verschiedener Verkehrsaspekte (Skala: sehr zufrieden = 1 bis sehr unzufrieden = 5)

Wie die Berechnung von Durchschnittswerten zeigt, sind die Befragten insbesondere mit der **Anbindung an die Innenstadt** durch den ÖPNV und den **Fußwegeverbindungen innerhalb des Stadtteils** zufrieden. Diese Items erreichen Werte im „Zweierbereich“, d.h. sind „relativ zufriedenstellend“. Die **ÖPNV-Anbindung innerhalb von Eglosheim** sowie **ins Umland** werden von den Befragten im Bereich zwischen 2 und 3 bewertet, d.h. zwischen „eher zufrieden“ und „weder noch“. Nur „mittelmäßig“ schneiden hingegen die **Radwegeverbindungen im Allgemeinen** ab (Werte im „Dreierbereich“). **Am schlechtesten** wird hingegen die **Parkplatzsituation im Wohnumfeld** bewertet; mit diesem Aspekt sind die Befragungsteilnehmer/innen nur „mittelmäßig“ bis „eher unzufrieden“; diesbezüglich bewerten die **Befragten aus Bereich 3 (MW Ø 2,9) die Parkplatzsituation deutlich besser als die in den Bereichen 2 (MW Ø 3,3), 4 (MW Ø 3,2), 5 (MW Ø 3,9) und 8 (MW Ø 3,7) Wohnhaften**. Die genaue Verteilung der "Zufriedenheiten" mit den einzelnen Aspekten kann Abbildung 20 entnommen werden.

4.3 Wünsche und Verbesserungsvorschläge

Auch in Bezug auf geäußerte **Wünsche und Verbesserungsvorschläge** in Bezug auf das Thema **Mobilität** in Eglosheim konnten konkrete Daten erhoben werden. So wurde von den Befragten vor allem ein **Ausbau und die Verbesserung der Radwege** (n=34) als mögliche Optimierungsmaßnahmen genannt, ebenso wie eine **bessere Busverbindung/-taktung** (n=21) und eine **Verbesserung der Parksituation** (n=17). Die folgende Tabelle fasst alle Antworten zusammen (vgl. Tabelle 17).

Nennungen (ab 2 Nennungen)	Häufigkeit
Ausbau und Verbesserung der Radwege	34
bessere Busverbindung/-taktung	21
mehr Parkplätze/Verbesserung der Parksituation	17
Verkehrsberuhigung	15
Fahrradverleih	9
Ausbau/Verbesserung der Fußwege	9
B27-Tunnel	9
bessere S-Bahn-Anbindung/-Taktung	8
Ausbau/Förderung der E-Mobilität (v. a. Ladestationen)	8
Lärmschutz	5
Tempolimit/Verkehrskontrollen	4
Car-Sharing	3

Tabelle 17: Genannte Verbesserungsvorschläge und Wünsche hinsichtlich Mobilität (Angaben in absoluten Zahlen))

Diese Erhebungen zur individuellen Verkehrsmittelnutzung und dem verkehrsbezogenen Verbesserungspotenzial legen allesamt den Schluss nahe, dass dem **motorisierten Individualverkehr** – trotz recht hoher Nutzungszahlen motorunabhängiger bzw. öffentlicher Verkehrsmittel – **ein hoher Stellenwert in Eglosheim zukommt**. Zeitgleich herrscht unter den Befragten eine gewisse **Aufgeschlossenheit oder zumindest Interesse an alternativen, teilungsbasierten Mobilitätsformen (insgesamt zeigten sich 37,8 % der Befragten hieran interessiert)**. Gerade hinsichtlich der Verkehrsplanung ergeben sich hier **effektvolle Einflussmöglichkeiten**, um die Verkehrsführung in Eglosheim weiter zu optimieren, was gerade hinsichtlich der **verkehrsbezogenen Situation vor Ort** und der als suboptimal deklarierten **Parksituation** als sinnvoll zu erachten ist.

5 Energetische Versorgung und Sanierungsvorhaben

5.1 Heizungsformen

Danach gefragt, wie zuhause geheizt wird, konnten die Teilnehmer/innen mehrere Antwortmöglichkeiten ankreuzen, weshalb die Zahl der Antworten die Anzahl der befragten Personen übersteigt (320 Antworten)⁴. **Am häufigsten wird unter den Befragten mit Gas geheizt.** Nahezu zwei Drittel (62,9 % der Fälle; n=167) der befragten Personen kreuzen diese Antwortvorgabe an. **An zweiter und dritter Stelle folgen das Heizen mit Öl (20,1 % der Fälle; n=54) und via Fernwärme (12,3 % der Fälle; n=33).** **Solarthermie wird in 8,2 % der Fälle (n=22) zum Heizen genutzt.** In 8,6 % der Fälle (n=23) werden zudem sonstige Heizformen, wie „Elektro/Stromheizung“ oder „Nachtspeicheröfen“ benannt. (vgl. Tabelle 18)

Gas	Anzahl Prozent der Fälle	167 62,1%
Fernwärme	Anzahl Prozent der Fälle	33 12,3%
Wärmepumpe	Anzahl Prozent der Fälle	7 2,6%
Öl	Anzahl Prozent der Fälle	54 20,1%
Solarthermie	Anzahl Prozent der Fälle	22 8,2%
Pellet-Heizung	Anzahl Prozent der Fälle	8 3,0%
Nahwärme	Anzahl Prozent der Fälle	6 2,2%
Sonstiges	Anzahl Prozent der Fälle	23 8,6%
Gesamt	Anzahl	320

Tabelle 18: Heizungsformen (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

⁴ Um aufgrund dieser Mehrfachantworten vergleichbare Werte zu erhalten, müssen die Nennungen anteilig an der Anzahl der befragten Personen gemessen werden (Prozent der Fälle, die eine bestimmte Antwortvorgabe angekreuzt haben)

5.2 Photovoltaik, energetische Sanierung und Beratung

11,9 % (n=35; fehlende Angaben=15) der Befragten bejahen die Frage, ob sie eine **Photovoltaik-Anlage besitzen** oder eine solche in ihrem **Haus bzw. ihrer Wohnung installiert** ist.

Ferner wurden die **Wohnungen bzw. Häuser von 31,6 % (n=96) der befragten Personen in den letzten 15 Jahren energetisch saniert**; 39,5 % (n=120) vereinen dies und 28,9 % (n=88) wissen es nicht. Von denjenigen, die diese Frage mit „nein“ beantwortet haben, geben 79,3 % (n=92; fehlende Angabe=4) an, dass dies auch nicht geplant ist. Mit **90,4 % (n=265; fehlende Angaben=17) hat der Großteil der Befragten noch keine energetische Beratung durch die Stadt in Anspruch genommen**; lediglich 28 der befragten Personen (9,6 %) haben sich bereits durch die Stadt beispielsweise zu den Themen „Strom sparen“ oder „energetische Sanierung“ beraten lassen. Interesse an einer solchen Beratung bestünde bei 29,7 % (n=78; fehlende Angaben=2) derjenigen, die noch keine solche hatten.⁵

5.3 Hitzebelastung

Auf einer Skala von 1 bis 5 (schwach = 1 bis stark = 5) konnten die Befragten bewerten, wie sie die **Hitzebelastung im Sommer** an verschiedenen Orten empfinden (vgl. Abbildung 21).

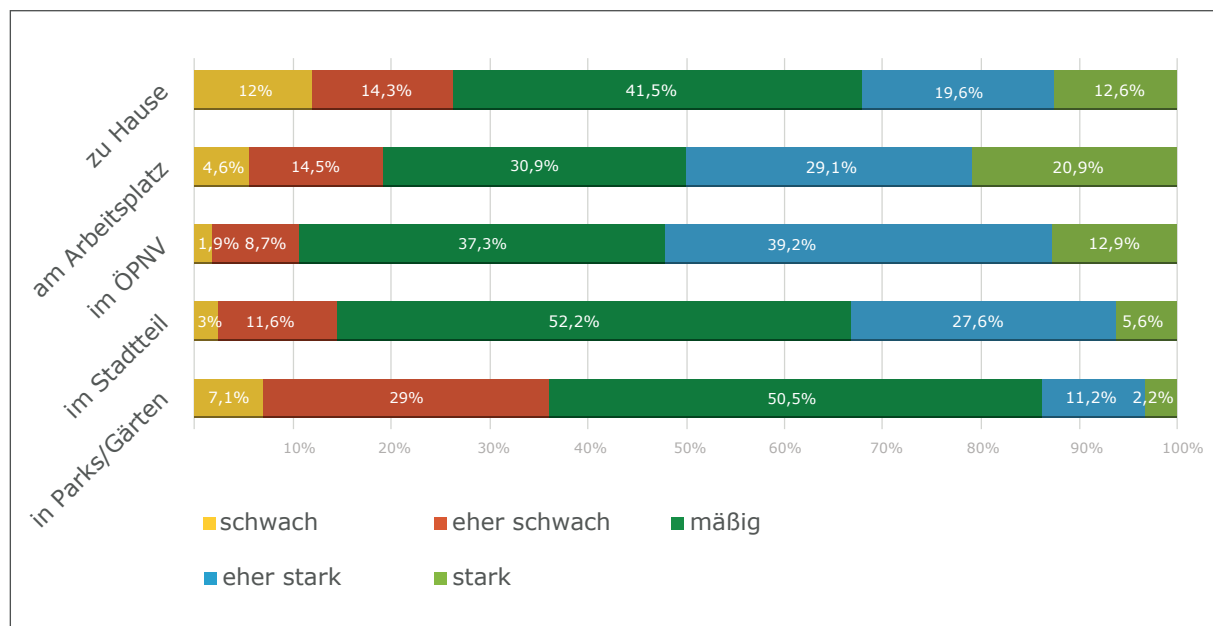


Abbildung 21: Hitzebelastung (Skala: schwach = 1 bis stark = 5)

⁵ Diesbezüglich zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Wohnbereichs oder der angegebenen Heizungsform.

Am stärksten wird die **Hitzebelastung am Arbeitsplatz** sowie in **öffentlichen Verkehrsmitteln** wahrgenommen; diese Items bewerten die Befragten im Durchschnitt mit Werten zwischen 3 und 4, empfinden diese entsprechend als „mäßig“ bis „eher stark“. **Zu Hause und im Stadtteil** wird die **Belastung durch Hitze als „mäßig“ empfunden**, in Parks bzw. Gärten als „eher schwach“ bis „mäßig“.

Im Hinblick auf die **Umsetzung bzw. Planung entsprechender Maßnahmen zum Schutz gegen Hitze** zeichnet sich folgendes Bild ab: Während eine **zusätzliche Verschattung etwa durch Markisen oder Jalousien bei über der Hälfte der Befragten (51,1 %) bereits vorhanden** ist und für „lediglich“ rund ein Fünftel (19,9 %) keine Option darstellt, kommt der **Einbau einer Klimaanlage für die meisten Befragten (70,3 %) nicht in Frage**. Hinsichtlich der Bepflanzung oder dem Anlegen von Wasserflächen im Garten, auf dem Balkon oder im Innenhof zeigt sich, dass dies bei über einem Drittel (34,2 %) bereits der Fall oder in Umsetzung (5,3 %) ist und bei über einem Viertel (27,0 %) geplant oder eine Option für die Zukunft ist (vgl. Abbildung 22).

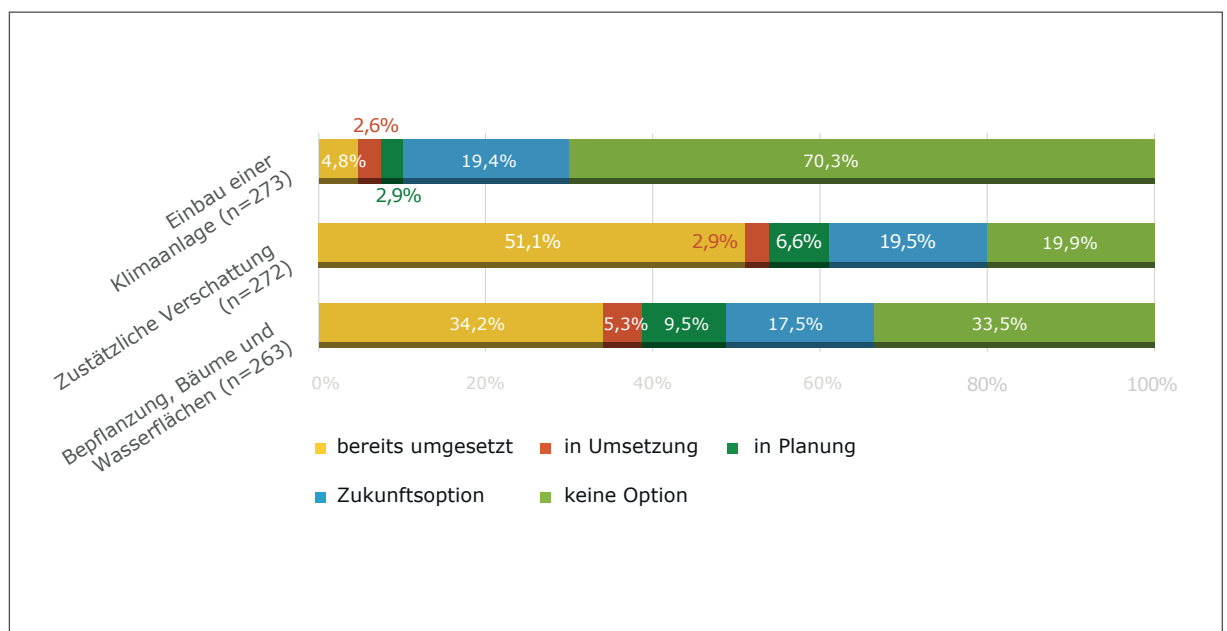


Abbildung 22: Umsetzungs- und Planungsgrad von Hitzeschutzmaßnahmen (Angaben in Prozent)

6 Gesamtbewertung und Bilanzierung

Insgesamt benoten die Befragten (n=302) Eglosheim mit einer **Durchschnittsnote von 2,8**. Die Antwortskala entspricht dabei den deutschen Schulnoten 1 bis 6, demzufolge die Teilnehmenden ihren Stadtteil als „**befriedigend**“ bewerteten. Wie mit Blick auf die abgefragten Themenfelder und getätigten Bewertungen bzw. eingereichten Vorschläge festgestellt werden kann, gibt es **innerhalb der unterschiedlichen Handlungsfelder durchaus Optimierungsbedarf**, der entweder über eine spezifische Förderung bzw. eine gezielte kommunikative Arbeit umgesetzt werden kann und im folgenden Kapitel gesondert behandelt werden soll.

6.1 Verbesserungsvorschläge

Auf die offene Frage, was den Bürger/innen in Eglosheim fehlt bzw. welche **Verbesserungsvorschläge** sie haben, wurde eine **Fülle an unterschiedlichen Antworten** gegeben. Für eine Häufigkeitsauszählung wurden die heterogenen Nennungen den folgenden Kategorien zugeordnet:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation, insbesondere
 - Verkehrsberuhigung und -kontrollen
 - Lärmschutz
 - Untertunnelung B27
- Regelung/Verbesserung der Parksituation (z. B. mehr Parkplätze, Anwohnerparkplätze, stärkere Parkkontrollen)
- Ausbau der Nahversorgung/mehr Einkaufsmöglichkeiten
- Erweiterung des gastronomischen Angebots (Restaurants/Cafés/Bars)
- Schaffung neuer bzw. Aufwertung und Pflege von Grünanlagen
- Verschönerung/Modernisierung/Sanierung des Stadtbilds, mehr öffentliche Plätze, Stadtzentrum
- Ausbau Spiel- und Sportflächen
- Ausbau der Fuß- und Radwege
- Sonstiges (ab 3 Nennungen)

Die Auswertung zu diesen Themenclustern zeigt, dass die mehrheitlich vorgeschlagenen Maßnahmen zur **Verbesserung dem Themenbereich „Verkehrssituation“** zugeordnet werden können (n=39). Daneben nennen die Befragten aber noch weitere Veränderungsvorschläge, die etwa die **Verbesserung der Parksituation** und den **Ausbau der (versorgungsbezogenen) Infrastruktur** umfassen. Zudem spielen, neben der **Erweiterung des gastronomischen Angebots** – in Form von neuen Restaurants, Cafés und Bars – auch die **Aufwertung und Pflege der bestehenden** sowie die **Schaffung neuer Grünflächen** und die **Verschönerung des Stadtteilbildes** eine Rolle. (vgl. Tabelle 19).

Themen/Vorschläge	Häufigkeit
Verbesserung der Verkehrssituation	39
• Verkehrsberuhigung und -kontrollen • Lärmschutz • Untertunnelung B27	20 7 12
Parksituation	20
Einkaufsmöglichkeiten	18
Erweiterung Gastronomieangebot	15
Ausbau/Aufwertung Grünanlagen	13
Sanierung/Modernisierung Stadtbild	12
Spiel- und Sportflächen	12
Fuß- und Radwege	10
Sonstiges (ab 3 Nennungen)	
• Mehr Sicherheit • Ausbau des ÖPNV (z. B. S-Bahn-Anschluss, bessere Busverbindungen) • Bezahlbare Mieten/bezahlbares Eigentum • Angebote für Jugendliche • Freizeitangebote • Beleuchtung	6 5 5 3 3 3

Tabelle 19: Genannte Verbesserungsvorschläge hinsichtlich des Fördergebiets (Mehrfachnennungen, Angaben in absoluten Zahlen)

6.2 Positive Aspekte des Stadtteils

Im Anschluss an die Frage nach Verbesserungsvorschlägen waren die befragten Bürger/innen zudem aufgefordert, **gezielt positive Aspekte** zu benennen (Fragen 44: Was gefällt Ihnen an Eglosheim besonders gut?). Inhaltlich betrachtet wurde hierbei eine **Vielfalt an Merkmalen aufgezählt**. Diese mussten aufgrund der Diversität an Nennungen zu Kategorien zusammengefasst werden. Die genannten positiven Aspekte lassen sich grob in 7 Kategorien zusammenfassen:

- Verkehrsanbindung und ÖPNV-Anbindung
- Lage (z. B. zentrale Lage, Stadtanbindung/-nähe, alles/viel fußläufig zu erreichen, usw.)
- Naturnähe (z. B. Parkanlagen/ viel Grün, Nähe zu Monrepos-See, Favoritepark)
- Zusammenleben/Zusammenhalt (z. B. Gemeinschaft/kulturelle Vielfalt /soziales Mit-einander Nachbarschaft)
- Vereinsleben
- Infrastruktur (z. B. gute Infrastruktur, Einkaufsmöglichkeiten)
- Sonstiges (ab 2 Nennungen)

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die verschiedenen positiven Nennungen (vgl. Tabelle 20).

Themen/positive Aspekte	Häufigkeit
Verkehrsanbindung	55
Naturnähe	52
Lage	41
Zusammenleben	33
Vereinsleben	27
Infrastruktur	12
Sonstiges (ab 2 Nennungen)	
• Hoher Freizeitwert (z. B. Spiel- und Sportflächen, Schwimmbad, Freizeitangebote)	3
• Nähe zur PH	2

Tabelle 20: Quantifizierte positive Merkmale des Stadtteils (Angaben in absoluten Zahlen)

Insgesamt überwiegen bei den **positiven Aspekten** vor allem die **günstige Verkehrsanbindung** sowie **Anbindung an den ÖPNV**, die **Naturnähe** und die **Lage**. Diese Merkmale werden am häufigsten als herausstechendes positives Merkmal genannt. Danach folgen das **Zusammenleben** bzw. der **Zusammenhalt**, das **Vereinsleben** und die **Infrastruktur des Stadtteils**.

6.3 Herausforderungen (offene Fragen)

Zum Abschluss konnten die Befragten noch die größten Herausforderungen, die ihrer Meinung nach in Eglosheim angegangen werden sollten, benennen. Die entsprechenden Antworten wurden zu folgenden Kategorien zusammengefasst:

- Verkehrssituation/Verkehrsberuhigung
- Lärmbelästigung und Luftverschmutzung durch Verkehr
- Parksituation
- Ausbau der Radwege
- Verschönerung/Sanierung des Stadtbilds und Sauberkeit
- Bezahlbarer Wohnraum
- Sicherheit (z. B. Beleuchtung, Polizeipräsenz, Kriminalität)
- Integration/soziale Bindungen schaffen
- Ausbau Infrastruktur
- Sonstiges (ab 2 Nennungen)

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die verschiedenen genannten Herausforderungen (vgl. Tabelle 21).

Themen/Herausforderungen	Häufigkeit
Verkehrssituation	100
Luftverschmutzung/Lärmbelästigung	25
Parksituation	25
Stadtbild	22
Sicherheit	19
Radwege	18
Integration	12
Ausbau Infrastruktur	10
Bezahlbarer Wohnraum	10
Sonstiges (ab 2 Nennungen)	
• Hoher Ausländeranteil	5
• Ruf des Stadtteils	2

Tabelle 21: Quantifizierte genannte Herausforderungen (Angaben in absoluten Zahlen)

Die befragten Bürger/innen sehen **Herausforderungen** für Eglosheim insbesondere in der **Verkehrssituation** und der dadurch verursachten **Lärmbelästigung** und **Luftverschmutzung**. Außerdem sollte nach Meinung der Befragten die **aktuelle Parksituation** sowie die Verschönerung bzw. **Sanierung des Stadtbildes** angegangen werden. Außerdem sehen die Befragungsteilnehmer/innen Eglosheim durch die **aktuelle Sicherheitslage** und den **Zu- bzw. Bestand der Radwege** vor Herausforderungen gestellt. Auch eine **bessere Integration**, der **Ausbau der Infrastruktur** und die **Schaffung bezahlbaren Wohnraums** werden hier genannt.

7 Resümee und Ausblick

Wie der vorliegende Bericht verdeutlicht, ist der **Großteil der Teilnehmenden mit der Situation in Eglosheim zufrieden**. Dennoch konnte aufgezeigt werden, in welchen **Themenbereichen** die Befragten ein **weitergehendes** bzw. zuweilen **tiefergehendes Optimierungspotenzial** sehen.

Dies wird unter anderem im Hinblick auf das **Handlungsfeld „Wohnen“** deutlich. Wenngleich dem **nachbarschaftlichen Zusammenleben**, der **Bezahlbarkeit von Wohnraum** sowie auch dem **Zustand der Wohnimmobilien** ein **relativ hohes Niveau** attestiert wird, sehen viele der Befragungsteilnehmer/innen hinsichtlich der **kommenden Herausforderungen des demografischen Wandels** ein gewisses Handlungserfordernis (Stichwort „Barrierefreiheit“). Gleichsam kommt hierbei auch einer **optimierten Planung der Nahversorgung** (Handlungsfeld „Nahversorgung und Dienstleistungen im Stadtteil“) sowie einer zielgruppenspezifischen **Ausgestaltung der Freizeitmöglichkeiten** (Handlungsfeld „Angebote und Bildung im Stadtteil“) in den Eglosheimer Quartieren eine gewisse Bedeutung zu.

Ein **großes Konflikt- wie auch Optimierungspotenzial** sehen die Befragten hinsichtlich des Themenfeldes **„Verkehr und Mobilität“**. Zwar wurde durchaus positiv angemerkt, dass Eglosheim aufgrund seiner **verkehrlichen Lage und der guten Anbindung** an die Region positiv zu bewerten sei, auf der anderen Seite eröffnet die erfasste Nutzungspräferenz der verschiedenen Verkehrsformen eine **gewisse Abhängigkeit von Formen des motorisierten Individualverkehrs**, die ihrerseits **negative Folgen** für die Bewohnerschaft vor Ort mit sich bringt (**Parkplatzproblematik, Lärmbelästigung, Luftverschmutzung, z.T. reduziertes, subjektives Sicherheitsempfinden**). Gleichsam ist an dieser Stelle ein gewisses **Interesse an neuen Mobilitätsformen** zu benennen, welches mit der ohnehin zu verzeichnenden Präferenz des nicht-motorisierter Verkehrsmittels (Fußgänger, Fahrradfahrer) bzw. des ÖPNVs (der allerdings zu optimieren wäre) dabei helfen könnte, die als **negativ deklarierten Effekte innerhalb des Themenfeldes „Verkehr und Mobilität“** abzumildern.

Wie in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt wurde, kann Eglosheim auf eine **rege Struktur des ehrenamtlichen Engagements** innerhalb der Bürgerschaft zurückgreifen. Die bestehenden Netzwerke dienen dabei nicht nur als Vehikel, um Bürgerinnen und Bürger in den Bereichen **Freizeit, Fürsorge und Sport** zu vernetzen, vielmehr sind diese als **Ressource für kommende, gesellschaftliche Herausforderungen** (Integration und Inklusion div. Gesellschaftsgruppen) zu begreifen.

Bezüglich des Handlungsfeldes **„Grün und Freiflächen im Stadtteil“** lassen die erhobenen Daten den Rückschluss zu, dass die Befragungsteilnehmer/innen eher zufrieden mit **Anzahl, Verfügbarkeit und Ausgestaltung** selbiger sind, auch wenn – gerade in Hinblick auf die Nutzungsfrequenz – ein **gewisses Verbesserungspotenzial** festzustellen bleibt. Auch vor dem Hintergrund, dass die städtischen Grün- und Freiflächen im Rahmen der **Anpassungsstrategie auf die Herausforderungen des Klimawandels** eine nicht zu vernachlässigende Stellung einnehmen, wäre hier eine **Novellierung bzw. Priorisierung der kommunalen Grünflächenplanung** anzuraten. Denn diesen kommt – neben privaten, baulichen Maßnahmen – ebenso eine zentrale Bedeutung in **Bezug auf den Hitzeschutz** zu. Wie aufgezeigt werden konnte, sind weite Teile der (befragten) Bevölkerung zwar schon gegenüber **solchen klima-assoziierten Themen sensibilisiert**, dennoch könnten **fachliche Beratungsangebote** zum Thema dafür sorgen, die **kommunalen Anpassungsstrategien zu integrieren und unter konsequenter Einbindung der Bürgerschaft** zu schärfen und nachhaltig zu gestalten.

Auch wenn die durchgeführte Befragung und die dabei erhobenen Daten **nicht als repräsentativ** zu erachten sind, geben sie dennoch **tiefer Einblicke in die Anforderungen**, welche die Bürger/innen an Eglosheim stellen. Durch **gezielte Angebote und Interventionen** in den genannten Handlungsfeldern kann es schließlich gelingen, die **Bedarfe aller Zielgruppen zu decken** und die **weitere Entwicklung Eglosheims** strategisch und entlang evaluierter Erfordernisse zu konzipieren.